

Christoph Breuer (Hrsg.)

**Sportentwicklungsbericht
2015/2016 – Band II
Weiterführende Strukturanalysen**

SPORTVERLAG *Strauß*

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

– Sonderpublikationen –

Herausgeber:

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 99 640 – 0
info@bisp.de
www.bisp.de

Breuer, Christoph (Hrsg.)
Sportentwicklungsbericht 2015/2016 – Band II
Weiterführende Strukturanalysen
Sportverlag Strauß, Hellenthal, 1. Aufl. 2017
ISBN 978-3-86884-596-9

© SPORTVERLAG *Strauß*
Neuhaus 12 – 53940 Hellenthal
Tel. +49 2448 247 00 40
Fax +49 2448 919 56 10
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Bonn
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

b) Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland

Christoph Breuer & Thomas Giel

1. Situation der Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland

Kampf- und Schiedsrichter sind in nahezu jeder Sportart ein essentieller Bestandteil eines erfolgreichen Wettbewerbs. Ohne den Einsatz einer unparteiischen Instanz, die auf die Einhaltung der den Teilnehmern bekannten Regeln achtet, funktioniert kaum ein moderner Wettkampfsport. Damit stellen sie eine zentrale Voraussetzung für eine Sozialisationsfunktion des Leistungs- und Wettkampfsports dar.

1.1 Sozialstruktur

Über die verschiedenen untersuchten Sportarten⁶⁵ gesehen sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland zu einem überwiegenden Anteil männlich (80,5 %), nur knapp jeder fünfte ist eine Frau. Im Durchschnitt sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter etwa 44 Jahre alt (vgl. Tab. 1). Sie rekrutieren sich offensichtlich aus allen Bevölkerungsschichten, wenngleich Kampf- und Schiedsrichter im Durchschnitt eher zu den Besserverdienenden zählen: Mehr als die Hälfte (55,3 %) hat ein persönliches Netto-Einkommen von € 1.501 bis € 3.500 pro Monat (vgl. Abb. 1). Gleichzeitig verdient fast die Hälfte (47,2 %) aller Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland mehr als € 2.500 monatlich, sodass diese über dem durchschnittlichen Netto-Einkommen der Mittelschicht liegt und den höheren Einkommensgruppen zugeordnet werden kann (DIW Berlin, 2010). Aber auch aus der Gruppe der Geringverdiener rekrutieren sich Kampf- und Schiedsrichter (vgl. Abb. 1).

Tab. 1: *Alter der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in Jahren).*

	Mittelwert	Median
	Jahre	
Alter der Kampf- bzw. Schiedsrichter	44,2	46,0

⁶⁵ Informationen zur Auswahl der sechs untersuchten Sportarten Unterwasser-Rugby, Rudern, Fußball, Tennis, Tischtennis sowie Finswimming finden sich in der Methode im Abschnitt 2.2 wieder.

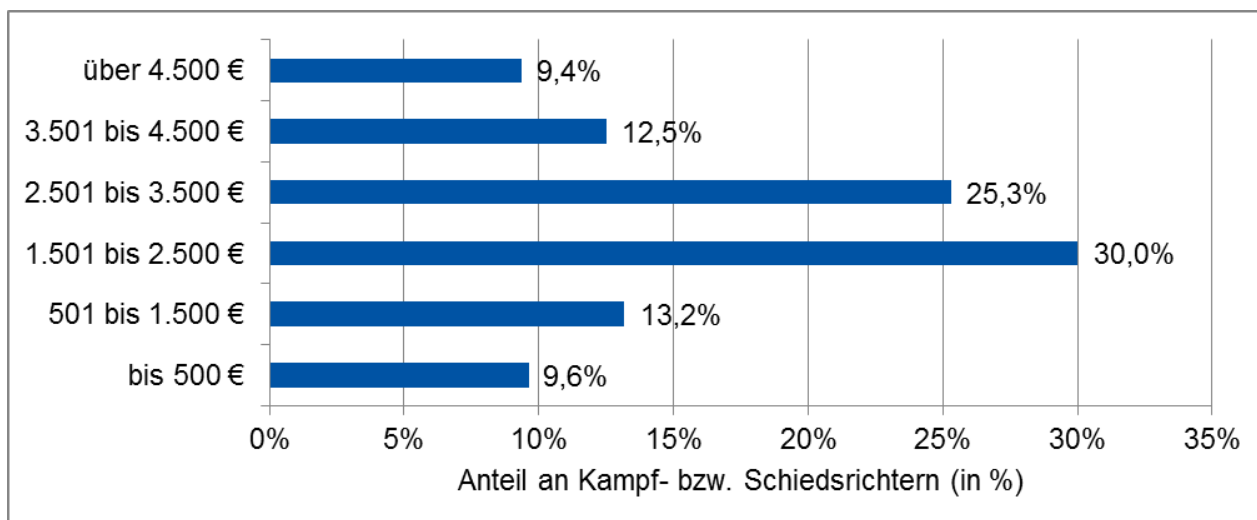


Abb. 1: Verteilung des monatlichen persönlichen Netto-Einkommens der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in %).

Nahezu alle befragten Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland sind auch in Deutschland geboren (98,0 %). Von den restlichen Geburtsländern sticht einzig der östliche Nachbar Polen ein klein wenig heraus (0,6 %). Die übrigen Kampf- bzw. Schiedsrichter sind in vielen unterschiedlichen Ländern geboren, wie u. a. den Niederlanden, der Türkei, Rumänien oder den USA. Sogar ein noch etwas höherer Anteil an Kampf- bzw. Schiedsrichtern in Deutschland besitzt auch die deutsche Staatsangehörigkeit (99,1 %). Auch hier verteilen sich die Staatsangehörigkeiten der übrigen Kampf- bzw. Schiedsrichter auf eine Vielzahl an Ländern.

Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit gehen die Kampf- bzw. Schiedsrichter anderweitigen Verpflichtungen nach, die ihre zeitlichen Ressourcen beanspruchen. Im Durchschnitt arbeiten die Kampf- bzw. Schiedsrichter etwa 32 Stunden wöchentlich und verbringen knapp acht Stunden pro Woche mit der Betreuung ihrer Kinder oder pflegebedürftiger Familienangehöriger (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Wöchentliche Arbeits- und Betreuungszeit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in Stunden).

	Mittelwert	Median
	Stunden	
Wöchentliche Arbeitszeit	31,9	40,0
Wöchentliche Betreuungszeit	7,9	0,0 ⁶⁶

⁶⁶ Dies bedeutet, dass die Hälfte aller Kampf- bzw. Schiedsrichter wöchentlich keine Zeit für die Betreuung ihrer Kinder oder pflegebedürftiger Familienangehöriger aufbringen muss.

Gut jeder vierte Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (26,3 %) hat zumindest ein eigenes Kind, welches jünger als 16 Jahre alt ist. Von diesen Kampf- und Schiedsrichtern geben zwei von fünf an (42,3 %), dass zumindest eines dieser Kinder ebenfalls dem Verein angehört, für den der Kampf- bzw. Schiedsrichter aktiv ist.

Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland weisen ein durchschnittlich sehr hohes Bildungsniveau auf. Nahezu die Hälfte aller Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland hat erfolgreich studiert und verfügt über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (48,5 %; Fußball: 18,1 %). Gleichzeitig haben fast zwei Drittel der Kampf- und Schiedsrichter Abitur (63,1 %; Fußball: 37,9 %) und neun von zehn Kampf- und Schiedsrichtern haben mindestens die Mittlere Reife als ihren höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen (89,5 %; Fußball: 80,8 %; vgl. Abb. 2).

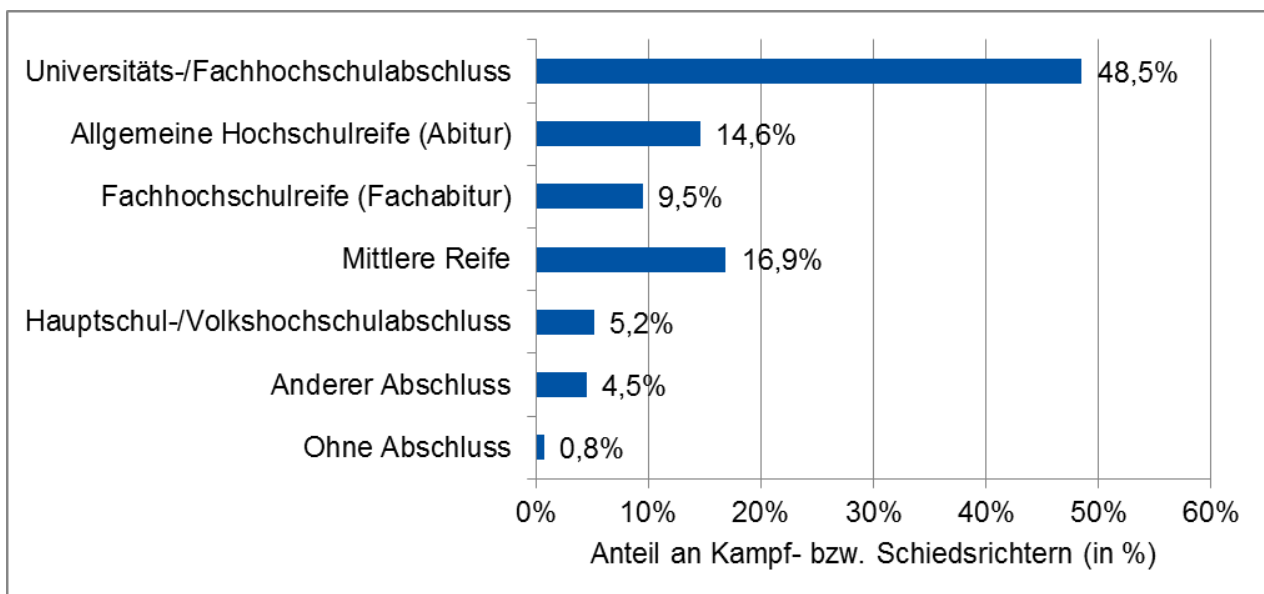


Abb. 2: Aktuell höchster Bildungsabschluss der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in %).

1.2 Kampf- und Schiedsrichtertätigkeit

Die Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland üben Ihre Tätigkeit durchschnittlich bereits seit über zwölf Jahren aus (12,5 Jahre; Tischtennis: 16,8 Jahre) und sind seit 18 Jahren Mitglied des Vereins, für den sie diese Tätigkeit aktuell ausüben (Rudern: 24,2 Jahre).

Jeder zehnte Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland (9,3 %⁶⁷; Fußball: 0,1 %) wird auch international bei Spielen bzw. Wettkämpfen eingesetzt oder ist zumindest im Besitz der entsprechenden internationalen Lizenz und somit dafür qualifiziert.

Aktive⁶⁸ Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland (inklusive aktiver Fußballschiedsrichter) sind über die verschiedenen Sportarten gesehen im Durchschnitt 15-mal pro Jahr (M=15,1) im Einsatz. Werden aktive Fußballschiedsrichter in Deutschland gesondert betrachtet, so kommen diese durchschnittlich auf 39 Einsätze im Jahr (M=39,4). Die Häufigkeit von Vorkommnissen wie Beleidigungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen kann nun auf zwei unterschiedliche Weisen analysiert werden: (a) Zum einen kann untersucht werden, wie häufig ein einzelner Kampf- bzw. Schiedsrichter durchschnittlich von diesen Phänomenen betroffen ist; (b) zum anderen kann untersucht werden, wie häufig Kampf- bzw. Schiedsrichtereinsätze⁶⁹ insgesamt von entsprechenden Vorkommnissen betroffen sind. Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass die Anzahl an Einsätzen und Vorkommnissen unter den Kampf- und Schiedsrichtern nicht homogen verteilt ist. Hier zeigen sich u. a. sportartspezifische Auffälligkeiten.

1.2.1 Beleidigungen, Bedrohungen und Tätlichkeiten gegenüber einem Kampf- bzw. Schiedsrichter

Ein aktiver Kampf- bzw. Schiedsrichter (inklusive aktiver Fußballschiedsrichter) wird durchschnittlich bei jedem 14. seiner Einsätze beleidigt (7,0 % seiner Einsätze), bei jedem 200. seiner Einsätze bedroht (0,5 % seiner Einsätze) und bei jedem 1000. seiner Einsätze tätlich angegriffen (0,1 % seiner Einsätze; vgl. Tab. 3). Ein aktiver Fußballschiedsrichter wird im Durchschnitt bei jedem sechsten Einsatz beleidigt (17,5 % seiner Einsätze), bei jedem 53. Einsatz bedroht (1,9 % seiner Einsätze) und bei jedem 333. Einsatz tätlich angegriffen (0,3 % seiner Einsätze).

⁶⁷ Dieser Wert basiert auf vier der sechs durchgeführten Untersuchungen, da die Sportarten Tennis sowie Finswimming nicht zwischen nationalem und internationalem Wettkampfniveau unterschieden haben.

⁶⁸ Dies sind alle Kampf- und Schiedsrichter, die im letzten Jahr mindestens einen Einsatz hatten.

⁶⁹ Kampf- bzw. Schiedsrichtereinsätze sind hier nicht gleichzusetzen mit der Anzahl an Spielen bzw. Wettkämpfen, da je nach Sportart mehrere Kampf- bzw. Schiedsrichter bei einem Spiel bzw. Wettkampf eingesetzt werden können.

1.2.2 Beleidigungen, Bedrohungen und Tötlichkeiten im Rahmen von Kampf- bzw. Schiedsrichtereinsätzen

Folgt man der zweiten Perspektive, so ergeben sich höhere Anteile an Vorkommnissen. Bei jedem zehnten Einsatz wird ein Kampf- bzw. Schiedsrichter beleidigt (10,0 % aller Einsätze), bei jedem 111. Einsatz wird ein Kampf- bzw. Schiedsrichter bedroht (0,9 % aller Einsätze) und bei jedem 500. Einsatz wird ein Kampf- bzw. Schiedsrichter tätlich angegriffen (0,2 % aller Einsätze; vgl. Tab. 3). Ändert man bei Fußballschiedsrichtern nun ebenfalls die Bezugsgröße hin zu allen Einsätzen, so ergeben sich hier nahezu identische Anteile an Vorkommnissen. Dies bedeutet, dass die Anzahl an Einsätzen und Vorkommnissen unter den Fußballschiedsrichtern tendenziell homogener verteilt ist. Bei jedem sechsten Einsatz wird ein Fußballschiedsrichter beleidigt (17,7 % aller Einsätze), bei jedem 53. Einsatz wird ein Fußballschiedsrichter bedroht (1,9 % aller Einsätze) und bei jedem 333. Einsatz wird ein Fußballschiedsrichter tätlich angegriffen (0,3 % aller Einsätze).

Tab. 3: Anzahl der Einsätze als Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland im letzten Jahr mit den jeweiligen relativen Anteilen der erfahrenen Beleidigungen, Bedrohungen oder tätlichen Angriffe pro Kampf- bzw. Schiedsrichter sowie bezogen auf alle Kampf- bzw. Schiedsrichtereinsätze.

	Mittelwert	Median	Relativer Anteil pro Kampf- bzw. Schiedsrichter (in %)	Relativer Anteil bezogen auf alle Einsätze (in %)
Anzahl der Einsätze ⁷⁰	15,09	7,5	100,0	100,0
...davon mit Beleidigung	1,51	0,0	7,0	10,0
...davon mit Bedrohung	0,14	0,0	0,5	0,9
...davon mit tätlichem Angriff	0,03	0,0	0,1	0,2

⁷⁰ Bei der Befragung der Schiedsrichter des Deutschen Tischtennis Bundes (DTTB) wurde nicht nach der Anzahl der *Einsätze* als Schiedsrichter, sondern nach der Anzahl der *Einsatztage* als Schiedsrichter im letzten Jahr gefragt.

1.3 Aufwände und Aufwandsentschädigungen

1.3.1 Aufwände

Um die Situation der Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland besser verstehen und einschätzen zu können, lohnt es sich auch den Ressourceneinsatz der Kampf- bzw. Schiedsrichter zu beachten, welchen diese erbringen müssen, um ihrer Tätigkeit nachgehen zu können. Dafür wurde einerseits der zeitliche Aufwand in Stunden pro Monat erfasst, der zusätzlich zu der eigentlichen Spiel- bzw. Wettkampfleitung anfällt. Andererseits haben die Kampf- bzw. Schiedsrichter ihre finanziellen Aufwendungen in € pro Jahr eingeschätzt, die mit der Erfüllung ihrer Tätigkeit einhergehen. Sowohl der zeitliche als auch der finanzielle Ressourcenaufwand wird nachfolgend jeweils in absoluten und relativen Häufigkeiten dargestellt.

1.3.1.1 Zeitlicher Ressourceneinsatz

Im Durchschnitt müssen die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland monatlich 22 Stunden investieren, um ihrer Tätigkeit, zusätzlich zu der eigentlichen Leitung von Spielen bzw. Wettkämpfen, nachgehen zu können.

Sechs Stunden im Monat benötigen die Kampf- bzw. Schiedsrichter durchschnittlich für Fahrten, um ihre Tätigkeit letztlich überhaupt erst ausüben zu können und um zu weiteren Aktivitäten zu kommen, die zu ihrer Tätigkeit gehören. Zusätzlich investieren die Kampf- bzw. Schiedsrichter 5,6 Stunden monatlich für ein Training, um die nötige Fitness für ihre Tätigkeit beizubehalten bzw. aufzubauen. Damit benötigen die Kampf- bzw. Schiedsrichter durchschnittlich 11,6 ihrer insgesamt 22 Stunden im Monat bereits für diese beiden Aktivitäten.

Alle weiteren Aktivitäten beanspruchen jeweils weniger als drei Stunden im Monat. Der Besuch von Treffen und Seminaren, die zugehörig zu der Tätigkeit sind (2,3 Stunden), das Lernen und Überprüfen von Spielregeln (2,1 Stunden) sowie die Beobachtung anderer Spiele, um sich die Kollegen anzusehen (1,9 Stunden), nehmen allesamt in etwa zwei Stunden monatlich in Anspruch. Etwa anderthalb Stunden pro Monat durchschnittlich dauern Treffen mit dem Vereinsvorstand (1,4 Stunden). Durchschnittlich eine Stunde monatlich sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter damit beschäftigt, andere Kampf- bzw. Schiedsrichter auszubilden (1,1 Stunden) sowie sich mit dem sportlichen Verband zu treffen (1,0 Stunden). Zu guter Letzt erhalten die Kampf- bzw. Schiedsrichter etwa eine halbe Stunde im Monat eine Ausbildung durch andere Kampf- bzw. Schiedsrichter (0,6 Stunden; vgl. Abb. 3).

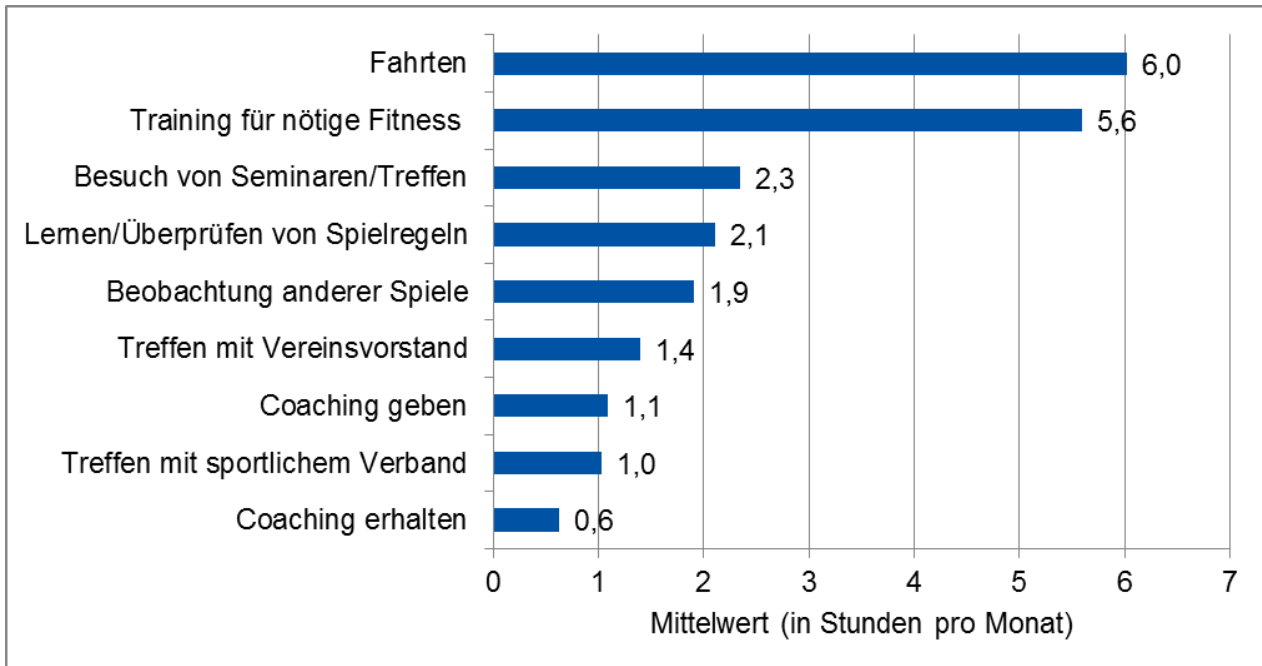


Abb. 3: Absoluter zeitlicher Ressourceneinsatz der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in Stunden pro Monat).

Zusätzlich zu der Verteilung der absoluten Stunden pro Monat, die die Kampf- bzw. Schiedsrichter aufwenden müssen, um ihrer Tätigkeit zusätzlich zu der eigentlichen Spiel- bzw. Wettkamplleitung nachgehen zu können, wurde auch der relative Anteil des zeitlichen Ressourceneinsatzes für jeden Kampf- bzw. Schiedsrichter einzeln berechnet. Die daraus resultierende Verteilung ist in der Abbildung 4 dargestellt.

Ähnlich wie bei der Verteilung der absoluten Werte des zeitlichen Ressourceneinsatzes machen die mit der Tätigkeit zusammenhängenden Fahrten sowie das Training für die nötige Fitness mehr als die Hälfte des zeitlichen Aufwands der Kampf- bzw. Schiedsrichter aus (52,8 %). Zusammen knapp ein Viertel des Aufwands benötigen die Kampf- bzw. Schiedsrichter für das Lernen und Überprüfen von Spielregeln sowie für den Besuch von Seminaren und Treffen (24,5 %). Diese Reihenfolge hat sich im Vergleich zu den absoluten Werten leicht geändert, da die relativen Häufigkeiten für jeden Kampf- bzw. Schiedsrichter einzeln berechnet wurden und somit der Einfluss einiger Kampf- bzw. Schiedsrichter, die mehrere Stunden im Monat damit beschäftigt sind Seminare oder Treffen im Rahmen ihrer Tätigkeit zu besuchen, relativiert wurde.

Etwas weniger als ein Viertel (22,7 %) des gesamten monatlichen Zeitaufwands der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland machen die fünf verbliebenen Aktivitäten aus: die Beobachtung von Spielen anderer Kampf- bzw. Schiedsrichter (6,4 %), Treffen mit dem Vereinsvorstand (6,2 %), Treffen mit dem sportlichen

Verband (4,8 %), als Ausbilder für andere Kampf- bzw. Schiedsrichter tätig sein (3,2 %) sowie Ausbildung durch andere Kampf- bzw. Schiedsrichter erhalten (2,1 %; vgl. Abb. 4).

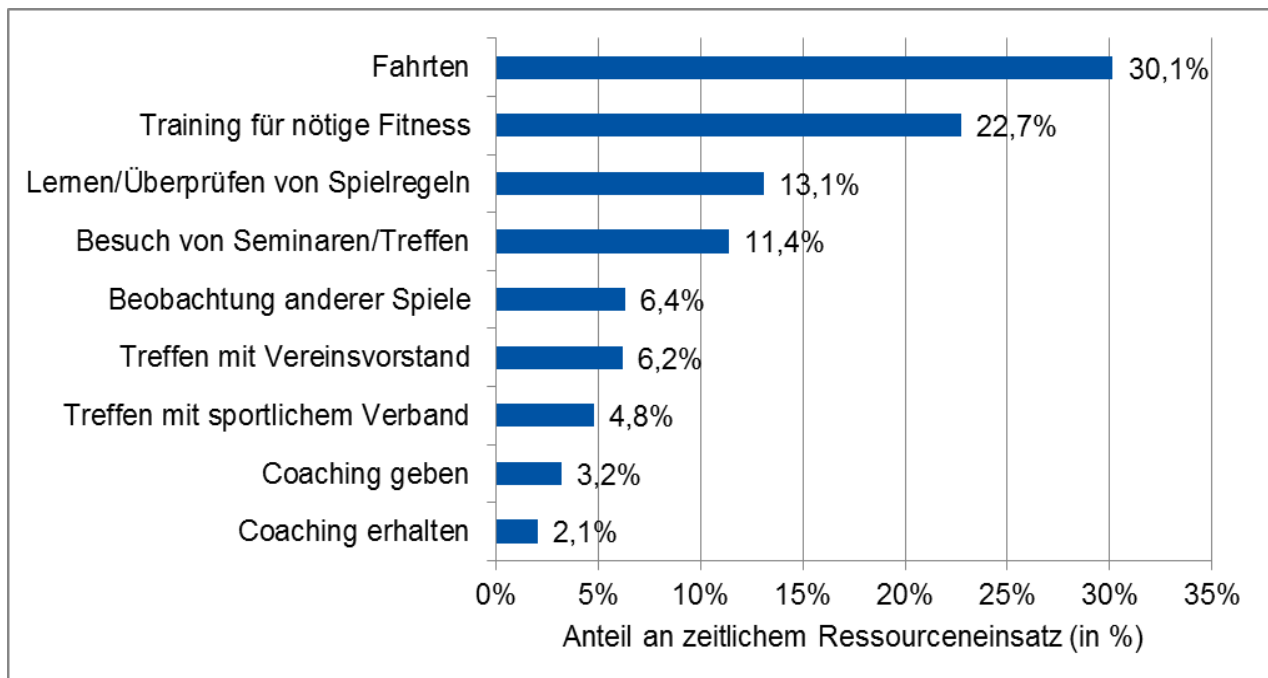


Abb. 4: Relativer zeitlicher Ressourceneinsatz der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in %).

1.3.1.2 Finanzieller Ressourceneinsatz

Kampf- und Schiedsrichter haben einen durchschnittlichen Aufwand von etwa € 364 pro Jahr für ihre Tätigkeit. Das Gros dieses Aufwands machen die Kosten für Benzin bzw. Diesel sowie Fahrtkosten allgemein mit rund € 118 bzw. € 110 pro Jahr aus. Dies entspricht knapp zwei Drittel des Gesamtaufwands (62,6 %). Mit größerem Abstand folgen Ausgaben für Ausrüstung bzw. Equipment (€ 48), für Uniformen (€ 38) und für Training bzw. Schulungen (€ 33) für die Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit. Zusätzlich werden jährlich weitere € 17 für Ausbildungen, Kurse oder weitere Berechtigungen im Rahmen der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter ausgegeben (vgl. Abb. 5).

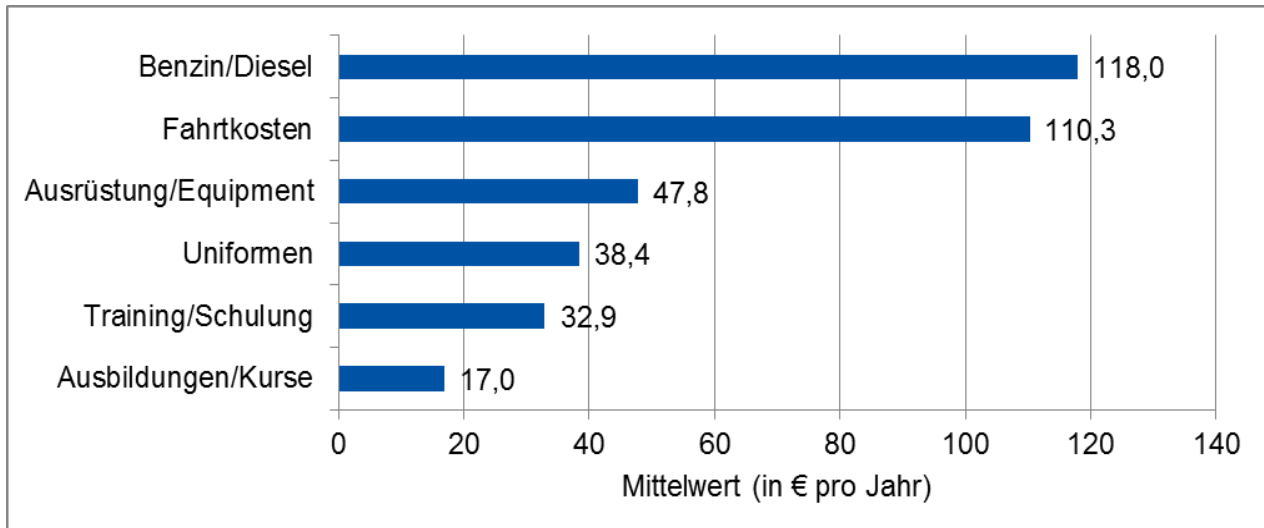


Abb. 5: Absoluter finanzieller Ressourceneinsatz der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in € pro Jahr).

Wie schon bei dem zeitlichen Ressourceneinsatz wurde auch für den finanziellen Aufwand der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland nicht nur die absolute Summe an Ausgaben gebildet, sondern zusätzlich für jeden einzelnen Kampf- bzw. Schiedsrichter die relative Verteilung der einzelnen Aufwände von dem individuell ausgegebenen Gesamtbetrag berechnet. Diese Werte sind in Abbildung 6 dargestellt.

Ähnlich wie bei den absoluten Werten machen Benzin- bzw. Dieselposten (29,2 %) sowie die Fahrtkosten allgemein (23,3 %) den Großteil der Ausgaben aus, liegen jedoch mit insgesamt 52,5 % der Gesamtausgaben anteilig unter dem Wert basierend auf den absoluten Aufwänden. Dies liegt daran, dass die relativen Werte für jeden Kampf- bzw. Schiedsrichter einzeln berechnet wurden und somit der Einfluss einiger weniger Kampf- bzw. Schiedsrichter, die enorm hohe Ausgaben für Benzin bzw. Diesel sowie die Fahrtkosten haben, hier reduziert werden konnte. Bei der relativen Verteilung der jährlichen Ausgaben der Kampf- bzw. Schiedsrichter folgen die Aufwände für Ausrüstung bzw. Equipment (17,4 %) sowie Uniformen (14,4 %) mit gemeinsam knapp einem Drittel der Gesamtausgaben (31,8 %). Es bleibt knapp ein Sechstel (15,7 %) übrig für die Aufwände Training bzw. Schulungen (10,3 %) sowie Ausbildungen, Kurse und weitere Berechtigungen (5,4 %) im Rahmen der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit (vgl. Abb. 6).

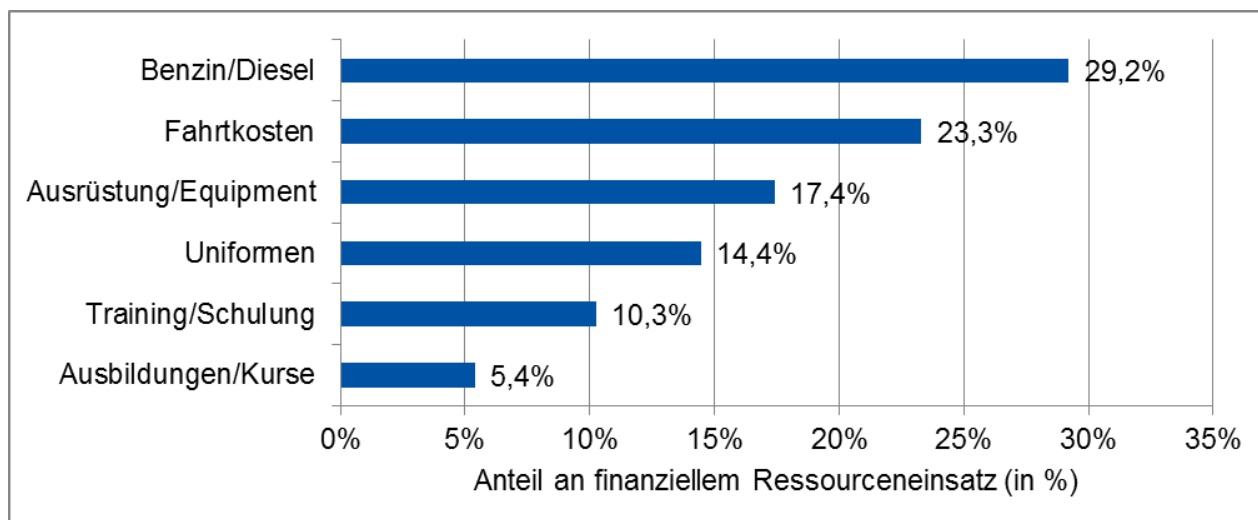


Abb. 6: Relativer finanzieller Ressourceneinsatz der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (in %).

1.3.2 Aufwandsentschädigungen

Auch wenn die Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter in den meisten Fällen dem Ehrenamt zuzuordnen ist, erhalten die Kampf- bzw. Schiedsrichter oftmals zumindest eine geringe finanzielle Entschädigung für den erbrachten Aufwand. Im Durchschnitt erhalten die Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland eine Aufwandsentschädigung in Höhe von rund € 20 pro Einsatz, wobei es hier zum Teil deutliche sportartspezifische Differenzen wie auch Unterschiede innerhalb einzelner Sportarten gibt. Während es z. B. im Unterwasser-Rugby keinerlei Aufwandsentschädigung gibt und diese vor allem auch im Finswimming die Ausnahme darstellt, sind Aufwandsentschädigungen in den Sportarten Fußball, Tennis und Tischtennis in größerer Regelmäßigkeit vorzufinden (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Höhe der durchschnittlichen Aufwandsentschädigung pro Einsatz in €, nach Sportarten.

Durchschnittliche Aufwandsentschädigung pro Einsatz	Mittelwert (in €)
Unterwasser-Rugby	0,0
Rudern	10,7
Fußball	27,5
Tennis	60,8
Tischtennis	18,6
Finswimming	2,5

Zusätzlich gaben knapp zwei von drei Kampf- bzw. Schiedsrichtern in Deutschland (64,8 %) an, dass sie eine Fahrtkostenerstattung erhalten. Diese bewegt sich in einer durchschnittlichen Höhe von rund € 36 pro Einsatz.

1.4 Motive

Ausgesprochen wichtig und in Relation zu den weiteren abgefragten Items am wichtigsten ist den Kampf- bzw. Schiedsrichtern in Deutschland der Spaß an ihrer Tätigkeit ($M=4,4$). Ebenfalls vergleichsweise wichtig sind ihnen die Möglichkeiten, die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen erweitern zu können ($M=4,1$), mit anderen sympathischen Menschen zusammenzukommen ($M=4,0$), Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten zu haben sowie auch anderen Menschen helfen zu können (jeweils $M=3,8$) bzw. etwas für das Gemeinwohl tun zu können ($M=3,7$). Interessanterweise ist es den Kampf- bzw. Schiedsrichtern deutlich weniger wichtig, ihre Kenntnisse und Erfahrungen letztendlich auch einbringen zu können ($M=3,6$), im Vergleich dazu, diese durch die Ausübung ihrer Tätigkeit erweitern zu können. Trotzdem ist auch dieser Aspekt den Kampf- bzw. Schiedsrichtern tendenziell eher wichtig als unwichtig für die Ausübung ihrer Tätigkeit. Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, mit Menschen anderer Generationen zusammen sein zu können ($M=3,5$).

Eine eher indifferente Meinung haben die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland bezüglich der Wichtigkeit, Anerkennung für die Ausübung der Tätigkeit zu finden ($M=3,3$) und eigene Interessen zu vertreten ($M=3,1$). Nur einem der insgesamt elf abgefragten Aspekte wird im Durchschnitt eher Unwichtigkeit beigemessen, nämlich dem Umstand, dass die Tätigkeit für heutige oder zukünftige berufliche Möglichkeiten etwas nützen sollte ($M=2,2$; vgl. Tab. 5). Allerdings liegen hier deutliche sportartspezifische Unterschiede vor, die maßgeblich mit dem durchschnittlichen Bildungsniveau der Kampf- und Schiedsrichter einhergehen dürften. So wird es unter Fußballschiedsrichtern als eher wichtig eingestuft ($M=3,2$), dass die Tätigkeit etwas für deren heutige oder zukünftige berufliche Möglichkeiten nützt.

Tab. 5: *Wichtigkeit einzelner Aspekte für die Ausübung der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit in Deutschland (Skala: 1=unwichtig bis 5=außerordentlich wichtig).*

Wichtigkeit...	Mittelwert
...dass Tätigkeit Spaß macht	4,4
...eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern zu können	4,1
...dadurch mit Menschen zusammenzukommen, die einem sympathisch sind	4,0
...eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten zu haben	3,8
...damit anderen Menschen helfen zu können	3,8
...damit etwas für das Gemeinwohl tun zu können	3,7
...eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen zu können	3,6
...mit Menschen anderer Generationen zusammen sein zu können	3,5
...für Tätigkeit auch Anerkennung zu finden	3,3
...damit eigene Interessen zu vertreten	3,1
...dass die Tätigkeit für heutige oder zukünftige berufliche Möglichkeiten etwas nützt	2,2

1.5 Soziale Beziehungen

1.5.1 Enge Freunde

Kampf- und Schiedsrichter haben durchschnittlich sechs enge Freunde ($M=5,6$). Damit haben sie eine deutlich höhere Anzahl an engen Freunden als ein durchschnittlicher Deutscher, welcher laut dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) gut vier enge Freunde hat ($M=4,4$). Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen der Kampf- und Schiedsrichtertätigkeit und dem sozialen Kapital einer Person. Unklar ist jedoch, ob Menschen mit einem höheren Sozialkapital mit einer größeren Wahrscheinlichkeit Kampf- oder Schiedsrichter werden, oder ob die Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit zu einem höheren Sozialkapital führt.

1.5.2 Beziehungen zum Verein

Kampf- und Schiedsrichter fühlen sich wohl in ihrem Verein und stark mit ihm verbunden (jeweils $M=5,9$ auf einer siebenstufigen Skala). Die Kampf- bzw. Schiedsrichter besuchen auch gerne die Veranstaltungen ihres Vereins und sind stolz sagen zu können, dass sie zu diesem Verein gehören (jeweils $M=5,5$). Darüber hinaus diskutieren sie mit anderen Mitgliedern über Vereinsangelegenheiten ($M=5,4$; vgl. Abb. 7).

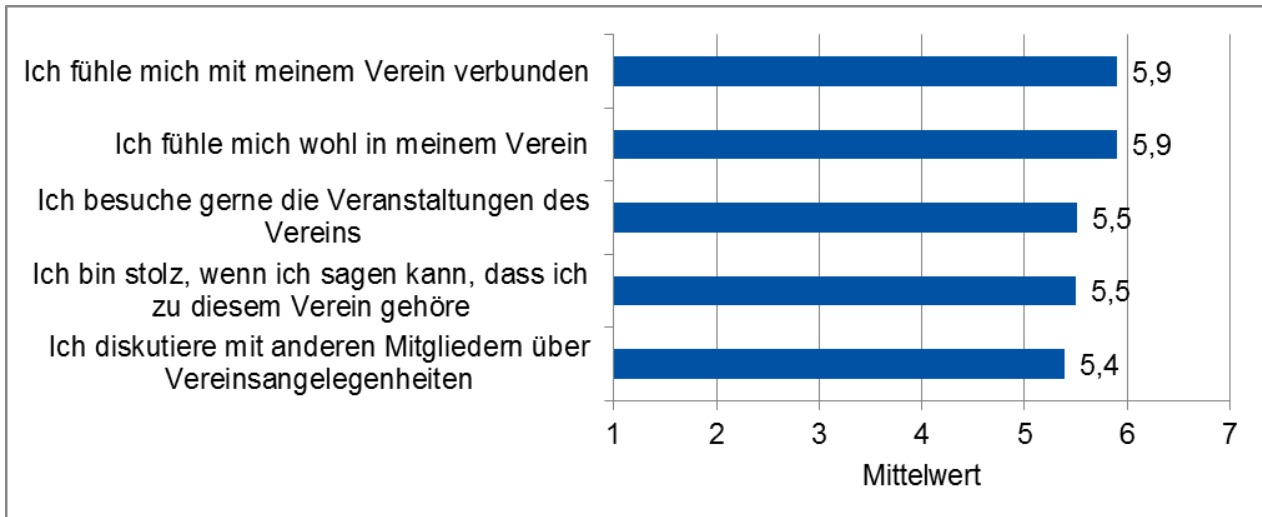


Abb. 7: *Beziehung der Kampf- bzw. Schiedsrichter zu ihrem jeweiligen Verein (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).*

Eine sportartspezifische Analyse der Beziehungen zum Verein der Kampf- bzw. Schiedsrichter zeigt auffällige Muster auf. So fällt die Zustimmung der Fußballschiedsrichter bei allen fünf Aussagen am geringsten aus. Damit werden die insgesamt bereits sehr hohen Mittelwerte an noch höheren durchschnittlichen Zustimmungen gehindert. Dies gilt insbesondere für die Diskussion mit anderen Mitgliedern über Vereinsangelegenheiten, wo die Fußballschiedsrichter durchschnittlich über einen gesamten Skalenpunkt auf der siebenstufigen Skala unter dem Mittelwert der Sportart mit der zweitgeringsten Zustimmung liegen.

Bezüglich des eigenen Wohlbefindens im Verein weisen vor allem die Kampf- bzw. Schiedsrichter in den Sportarten Unterwasser-Rugby, Tennis, Finswimming sowie Tischtennis hohe Zustimmungen auf. Mit etwas Abstand, jedoch weiterhin hohen Zustimmungen, folgen die Ruderkampfrichter sowie die Fußballschiedsrichter (vgl. Abb. 8).

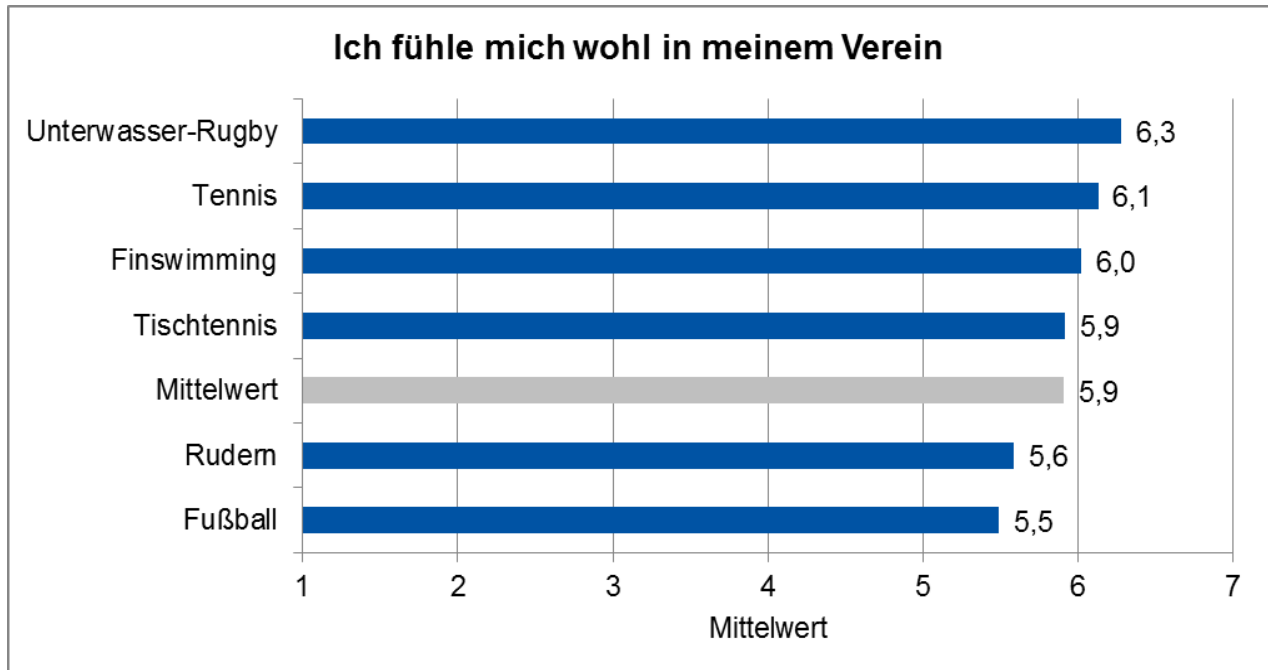


Abb. 8: Darstellung der Mittelwerte hinsichtlich der Aussage „Ich fühle mich wohl in meinem Verein“, nach Sportarten (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

Sehr ähnlich verhält es sich bei der Verbundenheit zum Verein. Hier nähert sich der Mittelwert der Zustimmung der Ruderkampfrichter im Vergleich zu dem Wohlbefinden der Kampf- bzw. Schiedsrichter in ihrem Verein den Zustimmungswerten der Kampf- bzw. Schiedsrichter aus dem Unterwasser-Rugby, Finswimming, Tennis und Tischtennis an. Mit 0,6 Skaleneinheiten Abstand folgt der Wert der Zustimmung der Fußballschiedsrichter (vgl. Abb. 9).

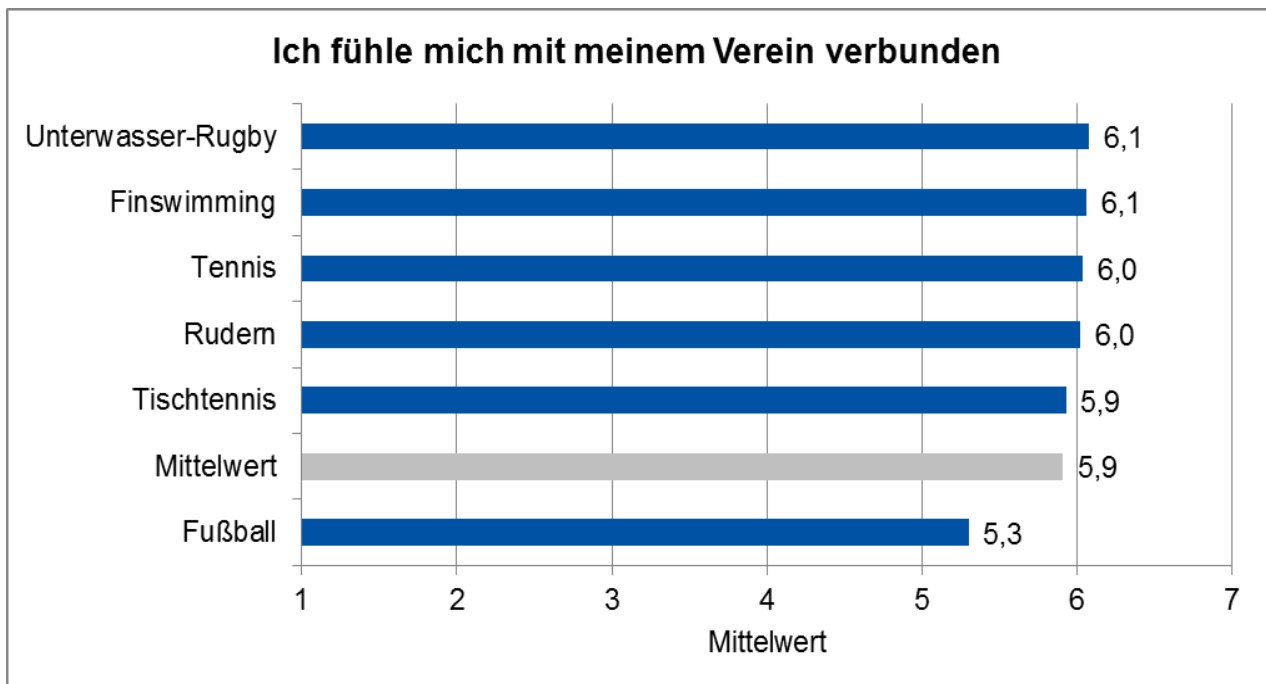


Abb. 9: Darstellung der Mittelwerte hinsichtlich der Aussage „Ich fühle mich mit meinem Verein verbunden“, nach Sportarten (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

Wiederum ein vergleichbares Bild zeichnet sich bei der Frage ab, ob die Kampf- bzw. Schiedsrichter die Veranstaltungen ihres Vereins gerne besuchen. Der durchschnittliche Wert der Zustimmung der Unterwasser-Rugby-Schiedsrichter fällt zum ersten Mal unter den Mittelwert und weist nach der geringsten Zustimmung der Fußballschiedsrichter den zweitgeringsten Wert in Relation zu den anderen Sportarten auf. Trotzdem kennzeichnet auch dieser Wert eine positive Zustimmung. Somit besuchen auch die Schiedsrichter aus dem Unterwasser-Rugby recht gerne die Veranstaltungen ihres Vereins (vgl. Abb. 10).

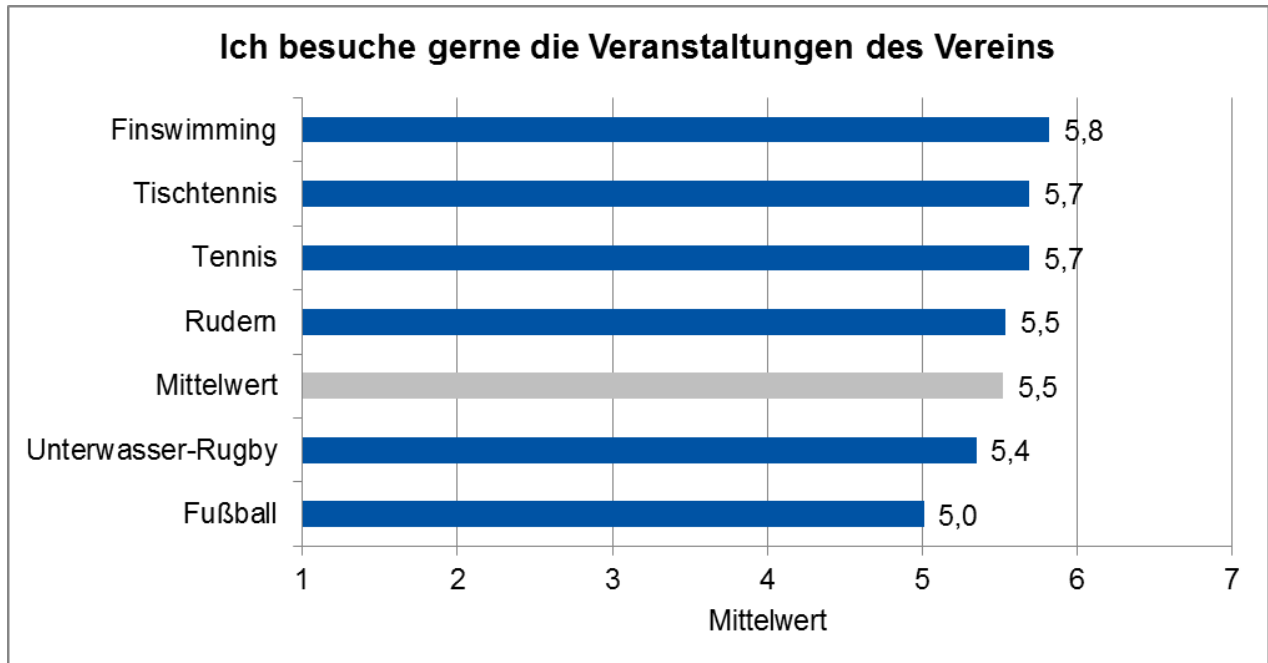


Abb. 10: Darstellung der Mittelwerte hinsichtlich der Aussage „Ich besuche gerne die Veranstaltungen des Vereins“, nach Sportarten (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

Vor allem die Kampf- und Schiedsrichter der Sportart Finswimming sind stolz darauf sagen zu können, dass sie zu ihrem Verein gehören. Es folgen die Tennis- und Tischtennisschiedsrichter sowie Ruderkampfrichter mit ebenfalls hohen Zustimmungswerten. Auch die Sportarten Unterwasser-Rugby und Fußball bewegen sich mit etwas Abstand immer noch in dem Bereich der deutlich positiven Zustimmung und sind somit auch tendenziell stolz darauf zu ihrem Verein zu gehören (vgl. Abb. 11).

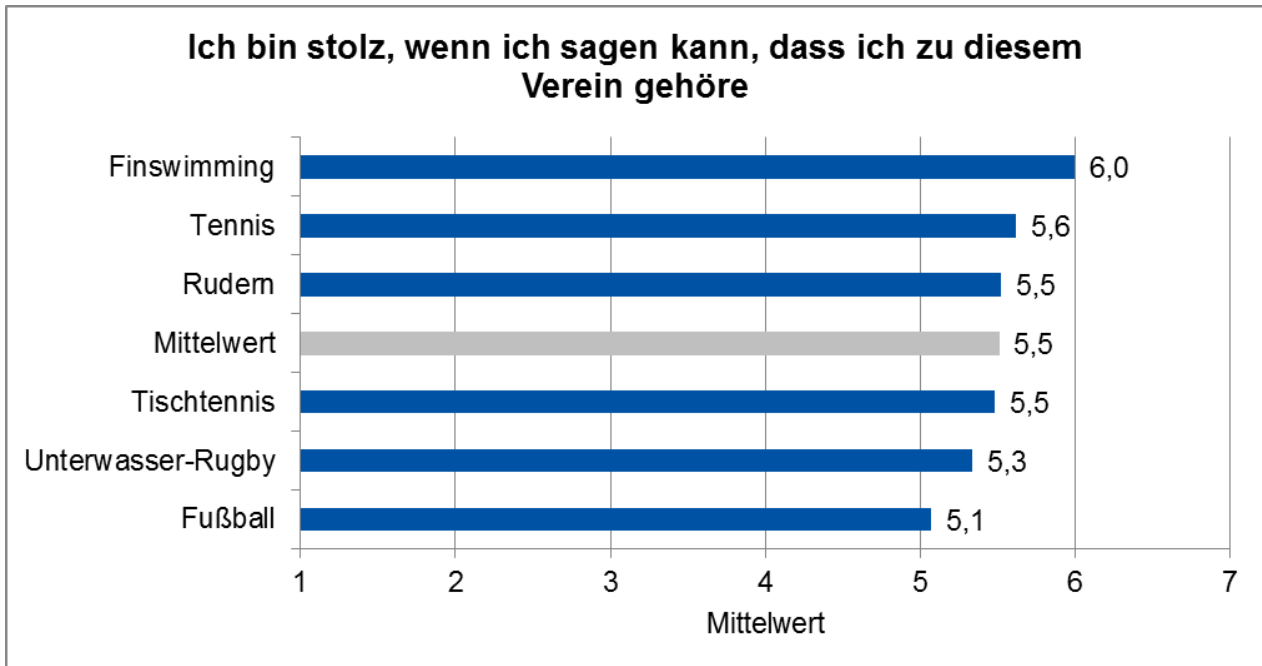


Abb. 11: Darstellung der Mittelwerte hinsichtlich der Aussage „Ich bin stolz, wenn ich sagen kann, dass ich zu diesem Verein gehöre“, nach Sportarten (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

In Relation zu den vier bisherigen Aussagen der Beziehungen der Kampf- bzw. Schiedsrichter zu ihrem Verein weist die Zustimmung zu der Aussage, dass die Kampf- bzw. Schiedsrichter mit anderen Mitgliedern über Vereinsangelegenheiten diskutieren, sportartübergreifend den geringsten Wert auf. Jedoch ist die Zustimmung auch hier für jede der untersuchten Sportarten tendenziell positiv. Die Antworten der Kampf- bzw. Schiedsrichter der Sportarten Tennis, Unterwasser-Rugby, Tischtennis, Rudern und Finswimming bewegen sich allesamt in einem ähnlichen Bereich, der auch vergleichbar zu denjenigen Werten der anderen vier dargestellten Aspekte ist. Die Fußballschiedsrichter fallen jedoch aus diesem Rahmen. Bis dato fiel kein Mittelwert der Items hinsichtlich der Beziehung zum Verein unter $M=5,0$. Diesen Wert unterschreiten die Fußballschiedsrichter mit $M=4,3$ nun deutlich und bewegen sich damit nur leicht über dem indifferenten Skalenwert von 4 (vgl. Abb. 12).

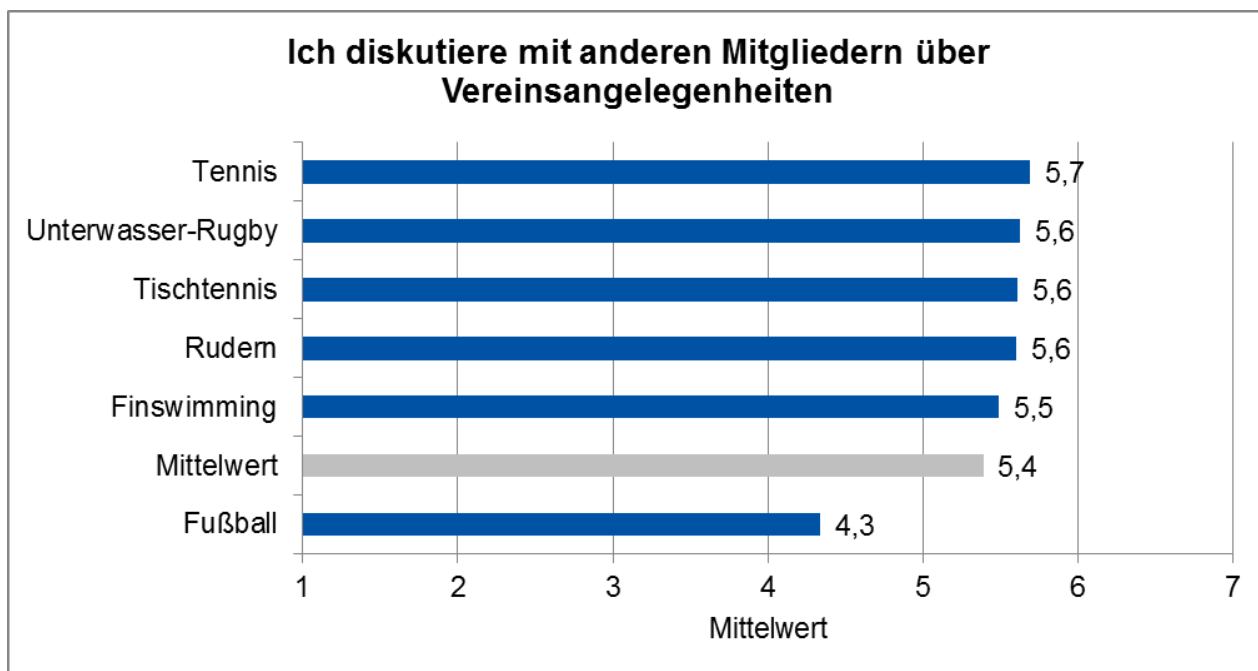


Abb. 12: Darstellung der Mittelwerte hinsichtlich der Aussage „Ich diskutiere mit anderen Mitgliedern über Vereinsangelegenheiten“, nach Sportarten (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

1.6 Zufriedenheit

1.6.1 Generelle Zufriedenheit mit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit in Deutschland

Durchschnittlich sind die Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland ausgesprochen zufrieden mit ihrer Tätigkeit, würden diese wahrscheinlich weiterempfehlen und überlegen selten, mit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit aufzuhören (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland mit ihrer Tätigkeit.

	Allgemeine Zufriedenheit	Weiterempfehlung der Tätigkeit	Überlegung die Tätigkeit zu beenden
Skala	1=ganz und gar unzufrieden	1=unwahrscheinlich	1=noch nie
	11=ganz und gar zufrieden	11=äußerst wahrscheinlich	11=sehr häufig
Mittelwert	8,4	8,1	4,1

Bei dem wesentlichen Aspekt der allgemeinen Zufriedenheit mit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit lohnt sich auch ein detaillierter Blick auf die sportart-spezifischen Unterschiede der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland. Generell weisen die Kampf- bzw. Schiedsrichter aus der Sportart Finswimming die höchste Zufriedenheit mit ihrer Tätigkeit auf ($M=8,8$), dicht gefolgt von den Kampfrichtern im Rudern und den Schiedsrichtern im Tennis (jeweils $M=8,7$) sowie den Fußballschiedsrichtern ($M=8,6$). Mit etwas Abstand folgen die Schiedsrichter aus den zwei weiteren Sportarten Tischtennis ($M=8,1$) und noch etwas abgeschlagener Unterwasser-Rugby ($M=7,5$). Auch in den beiden letztgenannten Sportarten sind die Schiedsrichter immer noch tendenziell zufrieden mit ihrer Tätigkeit, da die entsprechenden Mittelwerte über dem indifferenten Wert dieser Skala (6) liegen, jedoch fallen beide im Vergleich zu den anderen vier untersuchten Sportarten etwas ab (vgl. Abb. 13).

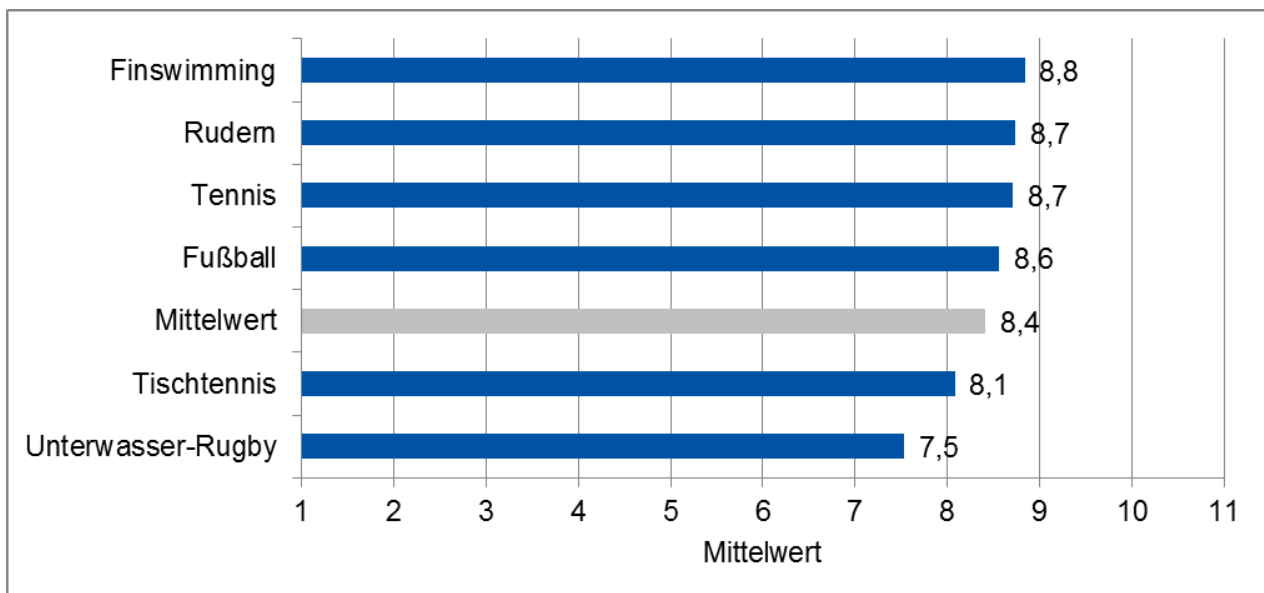


Abb. 13: Allgemeine Zufriedenheit mit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit, nach Sportarten (Skala: 1=ganz und gar unzufrieden bis 11=ganz und gar zufrieden).

Eine grundsätzlich ähnliche Verteilung zeigt sich bei der Höhe der Wahrscheinlichkeit, dass der Kampf- bzw. Schiedsrichter die entsprechende Tätigkeit Freunden oder Kollegen weiterempfehlen wird. Hier weisen die Kampf- bzw. Schiedsrichter der Sportarten Rudern ($M=8,7$), Finswimming und Tennis (jeweils $M=8,5$) gefolgt von den Fußballschiedsrichtern ($M=8,2$) die höchsten Zustimmungen auf. Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit der Schiedsrichter aus den Bereichen Unterwasser-Rugby ($M=7,5$) und Tischtennis ($M=7,4$) wieder deutlich geringer als diejenige der vier erstgenannten Sportarten, jedoch weiterhin tendenziell positiv, da sie jeweils über dem indifferenten Wert der Skala (6) liegt (vgl. Abb. 14).

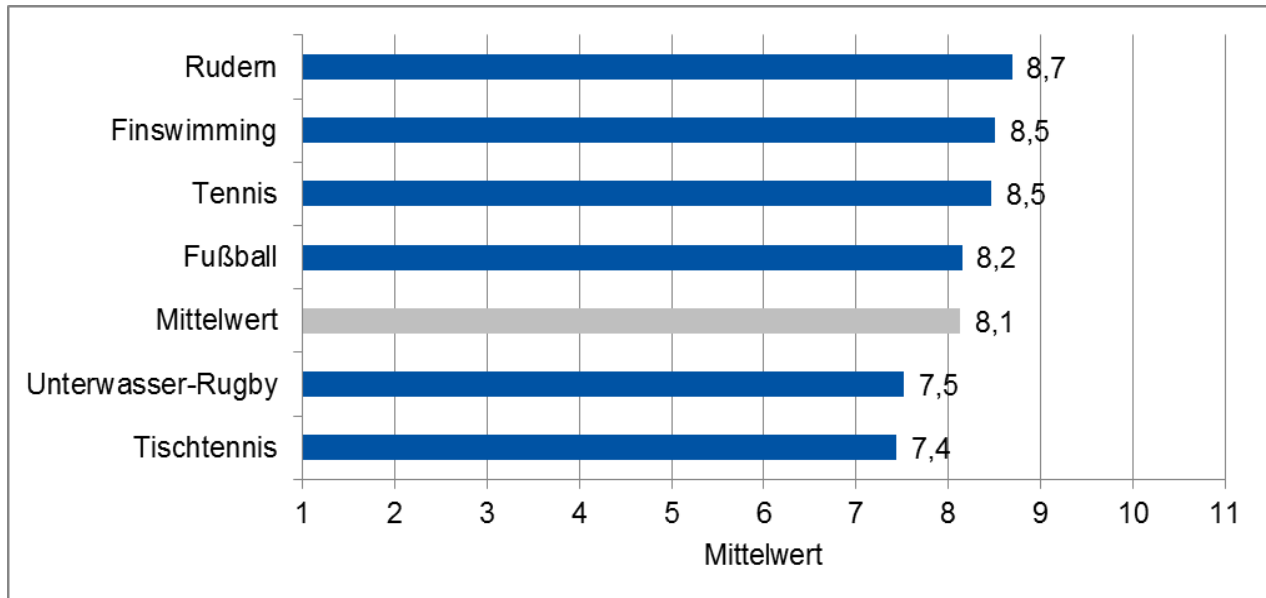


Abb. 14: Weiterempfehlung der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit, nach Sportarten (Skala: 1=unwahrscheinlich bis 11=äußerst wahrscheinlich).

Zusätzlich wurde die Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland mit ihrer Tätigkeit anhand der Überlegung, ihre Tätigkeit zu beenden, abgefragt. Hier ist zu beachten, dass ein höherer Wert signalisiert, dass die Kampf- bzw. Schiedsrichter häufiger schon einmal daran gedacht haben, ihre Tätigkeit zu beenden. Kampf- bzw. Schiedsrichter des Finswimmings denken am seltensten daran, ihre Tätigkeit zu beenden ($M=3,0$), gefolgt von den Ruderkampfrichtern ($M=3,3$) und den Tennisschiedsrichtern ($M=4,0$). Zum ersten Mal bewerten die Fußballschiedsrichter die Frage nun negativer ($M=4,6$) als der Mittelwert aller Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland. Anscheinend gibt es Gründe dafür, dass Fußballschiedsrichter zwar grundlegend zufrieden mit ihrer Tätigkeit sind, jedoch in Relation zu den Sportarten Finswimming, Rudern und Tennis deutlich häufiger mit dem Gedanken konfrontiert sind, ob sie ihre Tätigkeit niederlegen sollten. Dies kann mit den häufigeren Beleidigungen und Bedrohungen zusammenhängen, aber auch ganz allgemein mit der höheren Einsatzdichte (vgl. 1.2). Einmal mehr zeigen die Schiedsrichter aus dem Unterwasser-Rugby ($M=4,7$) und dem Tischtennis ($M=4,9$) das größte Potenzial für Verbesserungen. Allerdings haben auch die Unterwasser-Rugby- und Tischtennis-Schiedsrichter eher nicht daran gedacht, ihre Tätigkeit zu beenden. Beide Bewertungen liegen unter dem indifferenten Wert der Skala (6; vgl. Abb. 15).

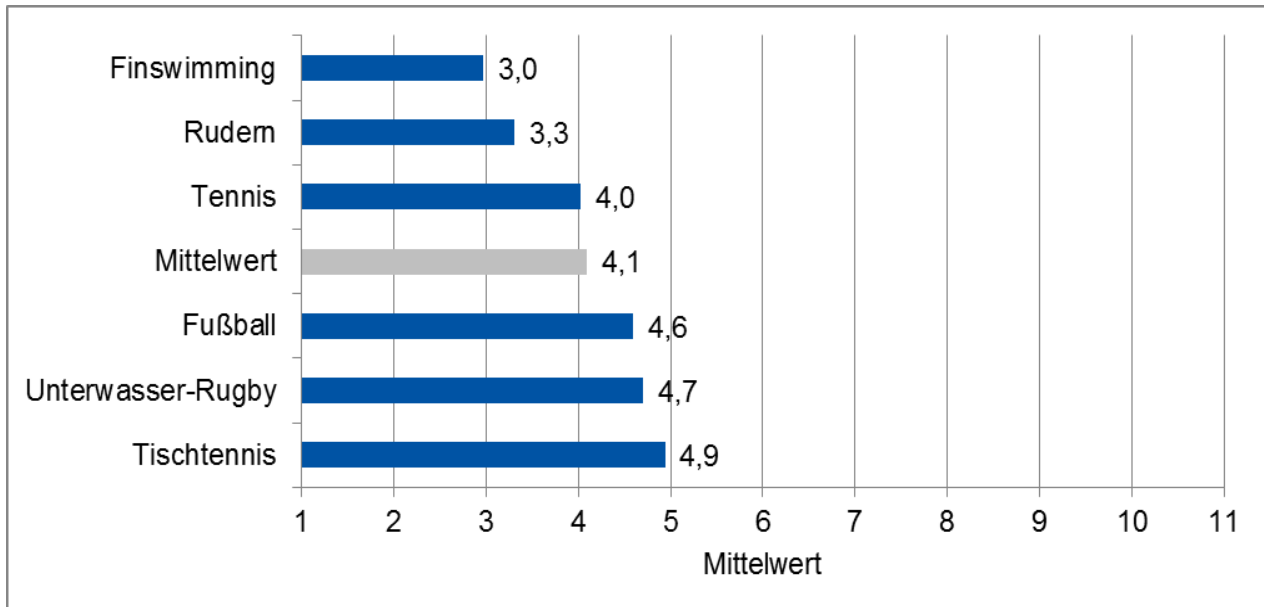


Abb. 15: Überlegung die Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit zu beenden, nach Sportarten (Skala: 1=noch nie bis 11=sehr häufig).

1.6.2 Spezifische Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit in Deutschland

Die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland haben nicht nur ihre generelle Zufriedenheit mit ihrer Tätigkeit eingeschätzt, sondern auch einzelne Aspekte ihrer Tätigkeit auf einer elfstufigen Skala von *ganz und gar unzufrieden* (1) bis *ganz und gar zufrieden* (11) bewertet. Da 23 der 25 abgefragten Items über dem indifferenten Wert dieser Skala (6) liegen, kann grundsätzlich auch von einer guten spezifischen Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter gesprochen werden (vgl. Tab. 7).

Am positivsten werden die Zusammenarbeit mit anderen Kampf- bzw. Schiedsrichtern sowie die eigene Leistung als Kampf- bzw. Schiedsrichter (jeweils $M=8,7$) bewertet, gefolgt von der eigenen körperlichen Fitness ($M=8,2$). Diese Items beziehen sich primär auf den Kampf- bzw. Schiedsrichter selbst oder sein Zusammenspiel mit seinen Kollegen. Erst danach folgt die Zufriedenheit mit Aspekten, die dem Umgang anderer mit den Kampf- bzw. Schiedsrichtern zuzuschreiben ist, nämlich die Zufriedenheit mit dem empfundenen Respekt der Sportler ($M=8,1$), der Zuschauer ($M=8,0$) und der Trainer ($M=7,8$) gegenüber den Kampf- bzw. Schiedsrichtern.

Mit einigen Items sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter nur marginal zufrieden, woraus sich Verbesserungspotenziale ableiten. Verschiedene Formen der erfahrenen Anerkennung ($M=6,1$ bzw. $M=6,4$) werden ähnlich ausgeglichen

bewertet wie der Aufwand für die Kostenerstattung, welcher mit der Ausübung ihrer Tätigkeit verbunden ist ($M=6,3$). Der Zustand der Kampf- bzw. Schiedsrichterräume wird zwar als tendenziell zufriedenstellend eingeordnet ($M=6,4$), jedoch liegt die Bewertung nur knapp über dem indifferenten Wert dieser Skala (6). Der Zustand der Sportstätten selbst ($M=7,4$) wird demgegenüber deutlich positiver eingeschätzt. Zusätzlich zeigt sich eine nur marginale Zufriedenheit mit der fachlichen Unterstützung der Vereine für die Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit ($M=6,3$). Diese Zufriedenheit liegt deutlich unter derjenigen der fachlichen Unterstützung der Verbände ($M=7,3$). Als eine mögliche Erklärung für diese Abweichung können unterschiedliche Zuständigkeiten gesehen werden. In vielen Sportarten ist der Verein schlichtweg nicht für die Kampf- bzw. Schiedsrichter zuständig. Zumeist obliegt es den Verbänden der Sportarten die jeweiligen Kampf- bzw. Schiedsrichter auszubilden bzw. sie zu unterstützen.

Sogar tendenziell unzufrieden sind die Kampf- und Schiedsrichter mit der finanziellen Vergütung ihrer Tätigkeit ($M=5,2$) und den steuerlichen Vergünstigungen ($M=4,7$; vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit in Deutschland (Skala: 1=ganz und gar unzufrieden bis 11=ganz und gar zufrieden).

Zufriedenheit mit...	Mittelwert
...der Zusammenarbeit mit anderen Kampf- bzw. Schiedsrichtern	8,7
...der eigenen Leistung als Kampf- bzw. Schiedsrichter	8,7
...der eigenen körperlichen Fitness	8,2
...dem Respekt der Sportler gegenüber dem Kampf- bzw. Schiedsrichter	8,1
...dem Respekt der Zuschauer gegenüber dem Kampf- bzw. Schiedsrichter	8,0
...dem Respekt der Trainer gegenüber dem Kampf- bzw. Schiedsrichter	7,8
...der flexiblen Wahl von Einsatzzeiten	7,8
...der Vereinbarkeit mit dem Beruf	7,6
...dem Zustand der Sportstätten, auf/in denen der Kampf- bzw. Schiedsrichter aktiv ist	7,4
...den Weiterbildungsmöglichkeiten	7,3
...den Weiterentwicklungsmöglichkeiten als Kampf- bzw. Schiedsrichter	7,3
...der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit durch den Verband	7,3
...der Vereinbarkeit mit Familie und Freunden	7,2

Zufriedenheit mit...	Mittelwert
...dem verbandlichen Meldewesen	7,2
...dem Haftungsrisiko	7,1
...der Absicherung durch die Haftpflicht- und Unfallversicherung	7,0
...der Offenheit für Kritik und Änderungsvorschläge im Verein	6,8
...der Offenheit für Kritik und Änderungsvorschläge im Verband	6,6
...der Anerkennung in Form von Zeugnissen, Ausweisen oder Ähnlichem	6,4
...dem Zustand der Kampf- bzw. Schiedsrichterräume	6,4
...dem Aufwand für die Kostenerstattung	6,3
...der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit durch den Verein	6,3
...der Anerkennung in Form von Ehrungen und Ähnlichem	6,1
...der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit	5,2
...steuerlichen Vergünstigungen	4,7

1.6.3 Spezifische Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit in Deutschland in Anlehnung an den KAFA

Basierend auf dem „Kurzfragebogen zur Erfassung Allgemeiner und Facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit“ (KAFA) wurden die Kampf- und Schiedsrichter gebeten, 30 auf den speziellen Kontext angepasste Aussagen zu bewerten, welche sich zu sechs übergeordneten Faktoren zusammenfassen lassen. Die fünfstufige Skala von *stimmt gar nicht* (1) bis *stimmt völlig* (5) misst dabei positiv sowie auch negativ formulierte Aussagen. Um einen aussagekräftigen Mittelwert der jeweiligen Faktoren bilden zu können, wurden die negativ formulierten Aussagen umcodiert. Somit gleicht nach der Umcodierung ein höherer Skalenwert einer positiveren Bewertung des entsprechenden Faktors.

Auch auf diesem Wege zeigt sich, dass die Kampf- bzw. Schiedsrichter mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind. Der Faktor zur Messung der Gesamtzufriedenheit weist einen recht hohen Wert von $M=4,1$ auf. Darüber hinaus wurden fünf weitere Facetten der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit untersucht, die auf die Zufriedenheit schließen lassen. Am positivsten werden die Kollegen bewertet ($M=4,3$), gefolgt von den eigentlichen auszuführenden Tätigkeiten ($M=4,1$). Auch die Faktoren Anerkennung ($M=3,8$) und Entwicklungsmöglichkeiten ($M=3,3$) werden tendenziell positiv eingeschätzt. Dies gilt nicht für den letzten Faktor der Aufwandsentschädigung, welche leicht negativ eingestuft wird ($M=2,9$; vgl. Abb. 16).

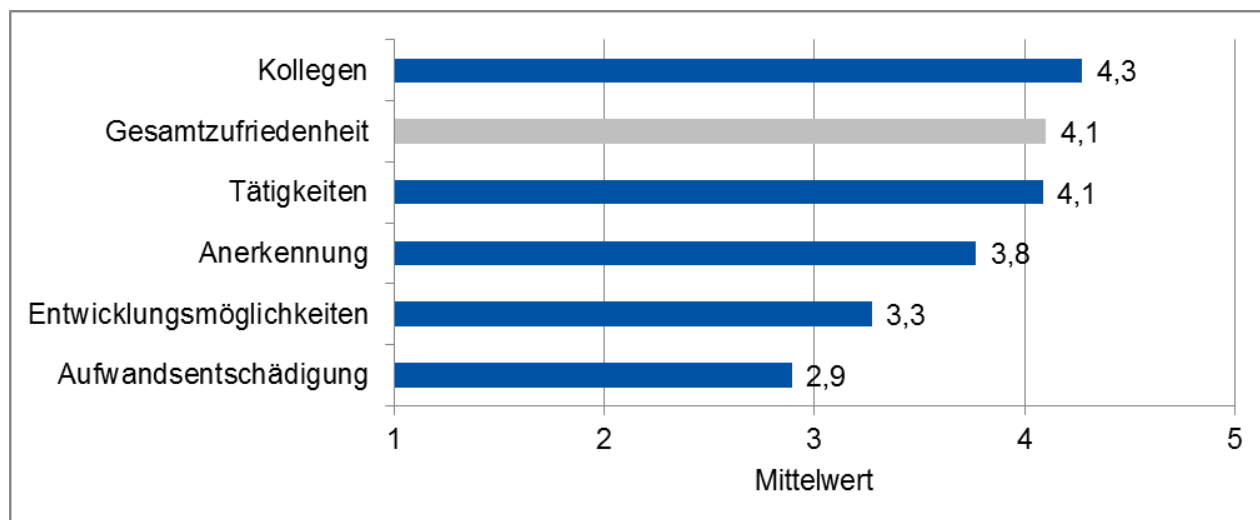
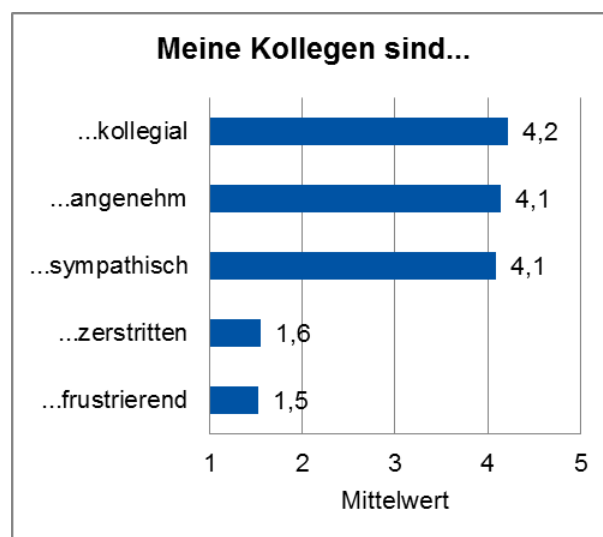
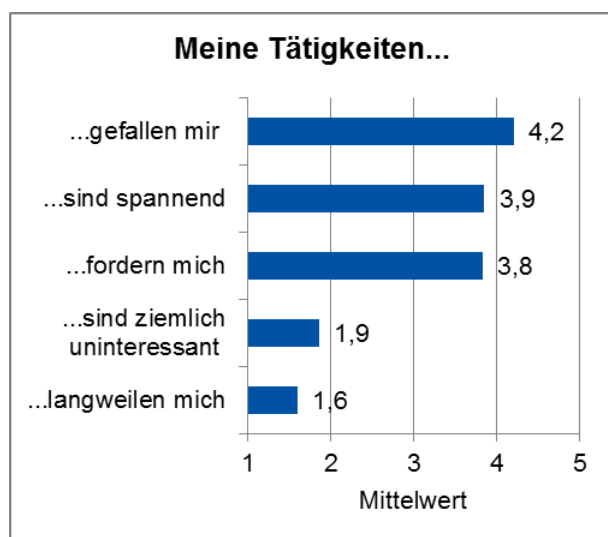


Abb. 16: Übersicht der Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland mit einzelnen Faktoren in Anlehnung an den KAFA (Skala: 1=stimmt gar nicht bis 5= stimmt völlig).

Ohne Umcodierung zeigt sich folgendes differenziertes Bild der einzeln abgefragten Aussagen: Die Tätigkeit wird in allen Facetten als attraktiv beschrieben und die Kollegen werden als umfassend positiv bewertet. Bemängelt wird insbesondere, dass kaum Entwicklungsmöglichkeiten existieren und die Aufwandsentschädigung wenig fair sei (vgl. Abb. 17).



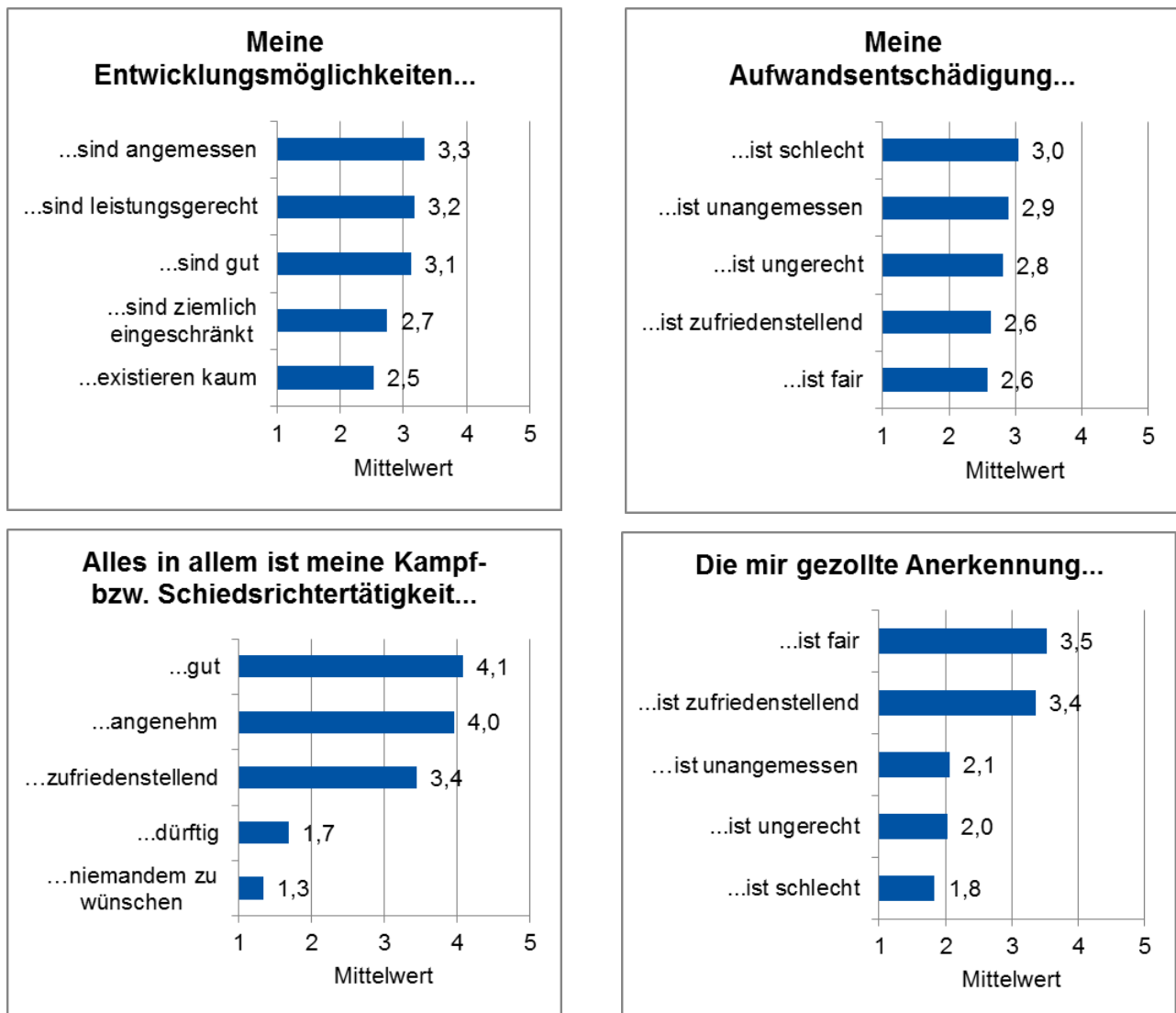


Abb. 17: Übersicht der Zufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland mit den einzelnen Items der unterschiedlichen Faktoren in Anlehnung an den KAFA vor der Umcodierung der negativ formulierten Aussagen (Skala: 1=stimmt gar nicht bis 5=stimmt völlig).

1.6.4 Allgemeine Lebenszufriedenheit

Die Kampf- und Schiedsrichter sind im Durchschnitt aber nicht nur mit ihrer Tätigkeit zufrieden, sondern auch mit ihrem Leben insgesamt. Auf einer elfstufigen Skala, bei der ein höherer Wert ein höheres Ausmaß der Zufriedenheit darstellt, geben die Kampf- bzw. Schiedsrichter im Mittel eine 9,0 an. Damit sind sie mit ihrem gegenwärtigen Leben nicht nur zufriedener als mit ihrer Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter, sondern auch zufriedener mit ihrem gegenwärtigen Leben als ein durchschnittlicher Deutscher, welcher im SOEP einen Wert von $M=8,1$ angibt (vgl. Tab. 8). Eine Einflussgröße hierfür dürfte der hohe Akademikeranteil darstellen.

Tab. 8: *Allgemeine Lebenszufriedenheit der Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland (Skala: 1=ganz und gar unzufrieden bis 11=ganz und gar zufrieden).*

	Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland	Gesamtbevölkerung basierend auf Daten des SOEP ⁷¹
	Mittelwert	
Gegenwärtige Lebenszufriedenheit	9,0	8,1
Zufriedenheit mit dem Familienleben	8,7	8,9
Zufriedenheit mit den ehrenamtlichen Tätigkeiten	8,3	7,8
Zufriedenheit mit der Gesundheit	8,2	7,7
Zufriedenheit mit der Freizeit	8,1	8,0
Zufriedenheit mit dem Schlaf	8,0	7,8

Zusätzlich bewerteten die Kampf- und Schiedsrichter basierend auf Fragen, die dem SOEP entlehnt wurden, ihre Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten ihres Lebens: die eigene Gesundheit, den eigenen Schlaf, die eigene Freizeit, das eigene Familienleben sowie die eigenen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Grundsätzlich sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter mit allen abgefragten Aspekten recht zufrieden. Die Zufriedenheit ist am größten beim Familienleben ($M=8,7$), gefolgt von den ehrenamtlichen Tätigkeiten ($M=8,3$), der Gesundheit ($M=8,2$), der Freizeit ($M=8,1$) und zuletzt dem Schlaf ($M=8,0$). Interessanterweise sind die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland nicht nur zufriedener mit ihrem gegenwärtigen Leben im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Deutschlands, sondern auch mit allen einzelnen Aspekten ihres Lebens – mit Ausnahme des eigenen Familienlebens.

⁷¹ Die Mittelwerte der Daten aus dem SOEP wurden der Vergleichbarkeit wegen jeweils um einen Skalenpunkt hochgesetzt, da im SOEP eine elfstufige Skala von 0 bis 10 verwendet wird.

Eine mögliche Begründung für diesen Umstand könnte die zeitliche Beanspruchung der Kampf- bzw. Schiedsrichter sein, um ihrer Tätigkeit regelmäßig nachzugehen. Dies könnte dazu führen, dass die Kampf- und Schiedsrichter leichte Abstriche bei der verfügbaren Zeit für die eigene Familie machen müssen (vgl. Tab. 8).

1.7 Unterstützungsleistungen

Die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland haben ebenfalls eingeschätzt, inwiefern sie unterschiedliche Unterstützungsleistungen von den Verbänden bzw. von den Vereinen erfahren⁷². Diese werden zunächst einzeln dargestellt und beschrieben, um dann im Anschluss einander gegenübergestellt zu werden. In den Bewertungen der Kampf- bzw. Schiedsrichter zeigen sich einige Verbesserungspotenziale, jedoch ist zu berücksichtigen, dass sowohl der Verein als auch der Verband unterschiedliche Verantwortungen für die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland haben können. Ein negativer Wert ist somit nicht zwingend gleichbedeutend mit einem Versäumnis der jeweiligen Organisation. Die Kampf- bzw. Schiedsrichter haben ihre Zustimmung auf einer siebenstufigen Skala von *trifft überhaupt nicht zu* (1) bis *trifft völlig zu* (7) angegeben.

1.7.1 Unterstützungsleistungen durch den Verband

Die vom Verband bereitgestellten Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung für die Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter sowie zum Austausch mit den Kollegen werden durchschnittlich am besten bewertet (jeweils $M=4,5$). Die Hilfsbereitschaft bei der Bitte um einen besonderen Gefallen ($M=4,3$) wird ebenso positiv bewertet. Die Kampf- bzw. Schiedsrichter sind auch der Meinung, dass der Verband stolz auf ihre Leistungen ist ($M=4,2$). Bei der einzigen negativ formulierten Frage dieser Fragebatterie zeigen die Kampf- bzw. Schiedsrichter eine neutrale Meinung, sodass der Verband sich weder viel noch wenig für sie interessiert ($M=4,0$). Die Bewertungen der Unterstützung abseits des Spielfelds ($M=3,9$) sowie auf dem Spielfeld ($M=3,7$) sind tendenziell negativ, jedoch ebenso recht nah an dem indifferenten Wert dieser Skala (4) wie die empfundene Wertschätzung des Beitrags der Kampf- bzw. Schiedsrichter zu dem positiven Ergebnis des Verbands ($M=3,8$). Noch etwas weniger können die Kampf- bzw. Schiedsrichter dem Umstand zustimmen, dass der Verband ihre Ziele und Werte in der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter stark berücksichtigt ($M=3,5$) und dass er sich um ihr Wohlergehen kümmert ($M=3,4$). Mit Abstand am negativsten

⁷² Einzig bei der Sportart Tennis wurde die Unterteilung von Verband und Verein auf Wunsch des Deutschen Tennis Bundes (DTB) abgeändert in die Unterteilung DTB und Landesverband, da die Vereine laut den Verantwortlichen des DTB keinerlei Unterstützungsleistungen für die Tennisschiedsrichter erbringen.

wird die Unterstützung hinsichtlich Fitnesstrainingsprogrammen eingeschätzt ($M=2,3$; vgl. Tab. 9).

Tab. 9: *Unterstützungsleistungen für die Kampf- bzw. Schiedsrichter durch den zuständigen Verband (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).*

Mein Verband...	Mittelwert
...stellt mir genügend Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung für meine Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter zur Verfügung	4,5
...stellt mir genügend Möglichkeiten zur Verfügung, um mich mit anderen Kampf- bzw. Schiedsrichtern auszutauschen	4,5
...ist zu helfen bereit, wenn ich um einen besonderen Gefallen bitte	4,3
...ist stolz auf meine Leistungen	4,2
...zeigt wenig Interesse für mich	4,0
...stellt mir abseits des Spielfelds ⁷³ genügend Unterstützung zur Verfügung	3,9
...wertschätzt meinen Beitrag zu seinem positiven Ergebnis	3,8
...stellt mir auf dem Spielfeld ⁷³ genügend Unterstützung zur Verfügung	3,7
...berücksichtigt meine Ziele und Werte in der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter stark	3,5
...kümmert sich wirklich um mein Wohlergehen	3,4
...stellt mir genügend Unterstützung hinsichtlich Fitnesstrainingsprogrammen zur Verfügung	2,3

1.7.2 Unterstützungsleistungen durch den Verein

Hinsichtlich der Unterstützungsleistungen durch den eigenen Verein schätzen die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland die Hilfsbereitschaft bei der Bitte um einen besonderen Gefallen am zutreffendsten ein ($M=4,8$). Ähnlich stark ist die Zustimmung bei der Aussage, dass der Verein stolz auf die Leistung der Kampf- bzw. Schiedsrichter ist ($M=4,6$). Die Wertschätzung seitens des Vereins für den Beitrag der Kampf- bzw. Schiedsrichter zum positiven Ergebnis des Vereins ($M=4,3$) erfährt genauso wie die Unterstützung abseits des Spielfelds ($M=4,1$) eine leichte Zustimmung. Den sieben weiteren Aspekten wird grundsätzlich tendenziell eher nicht zugestimmt, wobei fünf Unterstützungsleistungen tatsächlich nur knapp unter dem indifferenten Wert dieser Skala (4) liegen, nämlich dass

⁷³ Je nach Sportart wurde entweder nach dem Spielfeld (Unterwasser-Rugby), dem Platz (Fußball, Finswimming, Tennis), der Regatta (Rudern) oder auch dem Spielraum (Tischtennis) gefragt.

der Verein sich um das Wohlergehen der Kampf- bzw. Schiedsrichter kümmert, dass er Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung anbietet (jeweils $M=3,9$), dass er ihre Ziele und Werte für die Tätigkeit stark berücksichtigt, dass er den Kampf- bzw. Schiedsrichtern genügend Unterstützung auf dem Spielfeld bietet und dass er ausreichend Möglichkeiten zum Austausch mit Kollegen bereitstellt (jeweils $M=3,8$). Die Unterstützung hinsichtlich Fitnesstrainingsprogrammen ($M=3,6$) wird am negativsten bewertet. Grundsätzlich können die Kampf- bzw. Schiedsrichter der Aussage, dass die Vereine wenig Interesse für sie zeigen, nicht zustimmen. Bei dieser negativ formulierten Aussage wird die geringste Zustimmung erreicht ($M=3,4$; vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Unterstützungsleistungen für die Kampf- bzw. Schiedsrichter durch den zuständigen Verein (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

Mein Verein...	Mittelwert
...ist zu helfen bereit, wenn ich um einen besonderen Gefallen bitte	4,8
...ist stolz auf meine Leistungen	4,6
...wertschätzt meinen Beitrag zu seinem positiven Ergebnis	4,3
...stellt mir abseits des Spielfelds ⁷³ genügend Unterstützung zur Verfügung	4,1
...kümmert sich wirklich um mein Wohlergehen	3,9
...stellt mir genügend Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung für meine Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter zur Verfügung	3,9
...berücksichtigt meine Ziele und Werte in der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter stark	3,8
...stellt mir auf dem Spielfeld ⁷³ genügend Unterstützung zur Verfügung	3,8
...stellt mir genügend Möglichkeiten zur Verfügung, um mich mit anderen Kampf- bzw. Schiedsrichtern auszutauschen	3,8
...stellt mir genügend Unterstützung hinsichtlich Fitnesstrainingsprogrammen zur Verfügung	3,6
...zeigt wenig Interesse für mich	3,4

1.7.3 Unterstützungsleistungen durch den Verband und den Verein im direkten Vergleich

Bei der nach der Größe der Differenz sortierten Gegenüberstellung der Unterstützungsleistungen des Verbands und der Unterstützungsleistungen des Vereins werden unterschiedliche Einschätzungen der Kampf- bzw. Schiedsrichter auf den ersten Blick ersichtlich (vgl. Abb. 18). Interessanterweise werden acht der elf abgefragten Unterstützungsleistungen für die Vereine im Vergleich zu den Verbänden höher bewertet. Zugleich ist eine der beim Verband numerisch ‚besser‘ bewerteten Unterstützungen der negativ formulierte Aspekt, dass wenig Interesse für den Kampf- bzw. Schiedsrichter gezeigt wird. Folglich werden gar neun der elf Unterstützungsleistungen durch den Verein positiver bewertet als diejenigen durch den Verband.

Die größte Differenz gibt es bei der Unterstützung hinsichtlich Fitnesstrainingsprogrammen (1,3 Skalenpunkte auf der siebenstufigen Skala), welche tendenziell weder bei Verbänden noch bei Vereinen besonders positiv bewertet werden – jedoch immer noch deutlich besser bei den Vereinen. Bei den beiden Aspekten des ermöglichten Austauschs mit anderen Kampf- bzw. Schiedsrichtern sowie den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten schneidet der Verband jeweils besser ab als der Verein (0,7 bzw. 0,6 Skalenpunkte). Es folgt das bereits diskutierte negativ formulierte Item des wenig gezeigten Interesses. Hier erfolgt eine höhere Zustimmung für die Verbände als für die Vereine, sodass das gezeigte Interesse um 0,6 Skalenpunkte positiver für die Vereine als für die Verbände interpretiert werden muss. Der Verein schneidet ebenfalls bei den Unterstützungsleistungen der Hilfsbereitschaft bei der Bitte um einen besonderen Gefallen sowie der Wertschätzung des Beitrags der Kampf- bzw. Schiedsrichter zu einem positiven Ergebnis des Verbands bzw. des Vereins besser ab (jeweils 0,5 Skalenpunkte).

Es folgen fünf Unterstützungsleistungen mit geringen Unterschieden, die einen halben Skalenpunkt jeweils nicht überschreiten und allesamt besser für die Vereine im Vergleich zu den Verbänden bewertet wurden: Es wird sich um das Wohlergehen der Kampf- bzw. Schiedsrichter gekümmert (0,5 Skalenpunkte), man ist stolz auf die Leistung der Kampf- bzw. Schiedsrichter (0,4 Skalenpunkte), die Ziele und Werte in der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter werden stark berücksichtigt (0,3 Skalenpunkte) und die Unterstützung abseits sowie auf dem Spielfeld ist gegeben (0,2 bzw. 0,1 Skalenpunkte; vgl. Abb. 18).

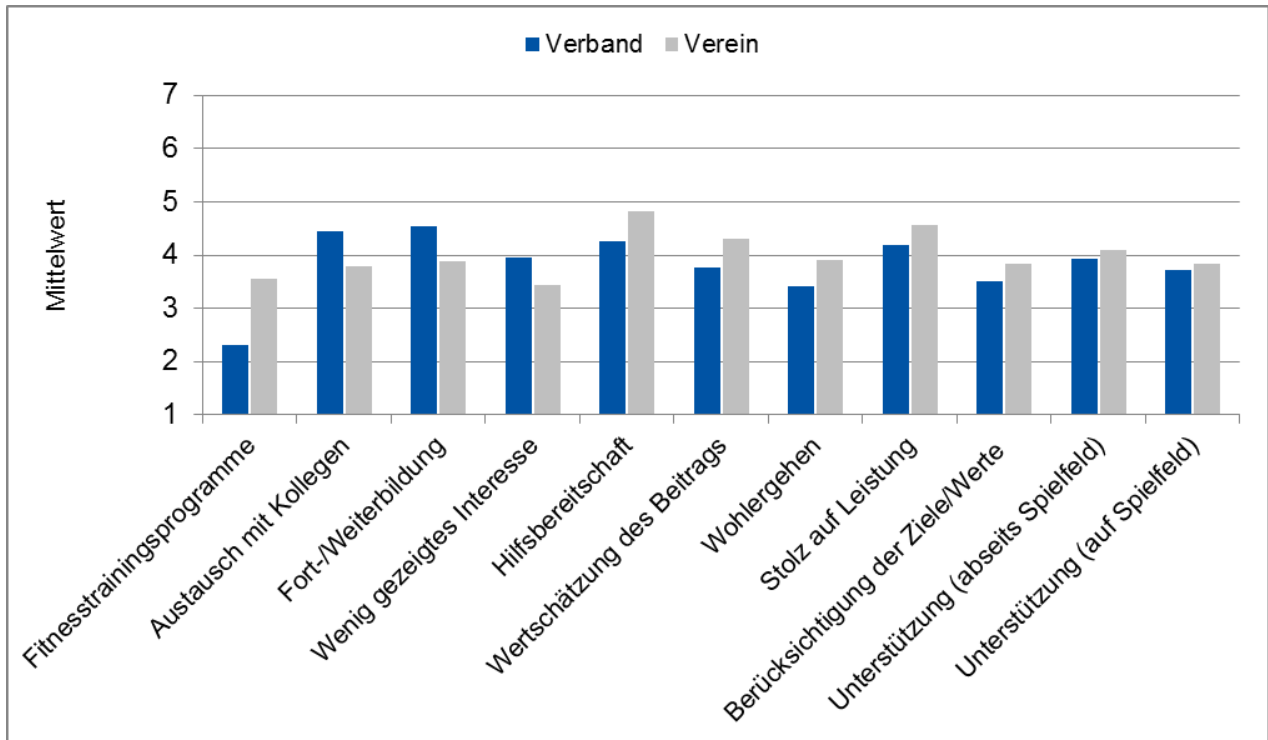


Abb. 18: Direkter Vergleich der Unterstützungsleistungen für die Kampf- bzw. Schiedsrichter durch die zuständigen Verbände bzw. Vereine (Skala: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 7=trifft völlig zu).

2. Methode

2.1 Konzeption des Befragungsinstruments

Für die Untersuchung der Situation der Kampf- und Schiedsrichter in Deutschland wurde vor allem auf bestehende Fragen und Skalen aus vorherigen wissenschaftlichen Studien zurückgegriffen und diese an den spezifischen Untersuchungskontext angepasst: Aus dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) wurden Fragen zur allgemeinen und spezifischen Lebenszufriedenheit sowie zur Anzahl enger Freunde entlehnt. Von Schlesinger und Nagel (2013) wurden die Ideen des Einflusses eigener Kinder im Verein sowie der Dauer der Vereinsmitgliedschaft übernommen. Die Dauer der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit wurde in Anlehnung an Cuskelly und Hoye (2013) berücksichtigt, welche Rugby-Schiedsrichter in Australien und insbesondere ihre Absicht, diese Tätigkeit fortzuführen, analysiert haben. In Anlehnung an Cuskelly und Hoye (2013), Rullang, Emrich und Pierdzioch (2015) sowie Emrich, Pierdzioch und Rullang (2016) wurden Beleidigungen, Bedrohungen und Gewalt gegen Kampf- und Schiedsrichter erhoben. In der umfangreichen Fragebatterie, die auf die spezifische Zufriedenheit mit der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter abzielt, finden sich auch Items aus Cuskelly und Hoye (2013), Schumacher (2015) und Emrich et al. (2016) wieder. Die Erhebung der wahrgenommenen Unterstützungsleistungen durch Verband und Verein erfolgte in Anlehnung an die Untersuchung von Cuskelly und Hoye (2013). Die Fragen zu den Beziehungen zum Verein basieren auf einer modifizierten Fragebatterie bestehend aus fünf Aussagen nach Nagel (2006). Schlesinger und Nagel (2013) nutzen diese Fragebatterie ebenfalls und betiteln sie „soziales und emotionales Commitment zum Verein“. Die Abfrage des zeitlichen und finanziellen Ressourceneinsatzes basiert auf Cuskelly und Hoye (2013).

Die spezifische Zufriedenheit mit der Kampf- bzw. Schiedsrichtertätigkeit wurde ebenfalls in Anlehnung an den „Kurzfragebogen zur Erfassung Allgemeiner und Facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit“ (KAFA) erfasst, welcher ursprünglich auf dem englischsprachigen „Job Descriptive Index“ (JDI) nach Smith, Kendall und Hulin (1969) basiert. Der KAFA erfasst mit jeweils fünf Items die Gesamtzufriedenheit als auch fünf weitere Faktoren, nämlich die Zufriedenheit mit (1) den Tätigkeiten, (2) den Arbeitskollegen, (3) den Entwicklungsmöglichkeiten, (4) der Bezahlung sowie (5) den Vorgesetzten. Angepasst an den Kontext der Kampf- bzw. Schiedsrichter wurde der KAFA leicht modifiziert, sodass nach der gezollten Anerkennung anstelle der Zufriedenheit mit den Vorgesetzten gefragt wurde und die beiden Worte Arbeitskollegen und Bezahlung durch die passenderen Worte Kollegen und Aufwandsentschädigung ersetzt wurden. Um die Zufriedenheit mit den fünf Faktoren sowie die Gesamtzufriedenheit aus den

jeweils fünf Items berechnen zu können, wurden die negativ formulierten Aussagen umcodiert (Haarhaus, 2015).

Die abgefragte Wichtigkeit unterschiedlicher Motive für die Ausübung der Tätigkeit als Kampf- bzw. Schiedsrichter fundiert auf dem Deutschen Freiwilligensurvey (Gensicke & Geiss, 2010).

Grundsätzlich wurde der Vergleichbarkeit wegen immer die jeweilige Skalenabstufung beibehalten, nur bei der Fragebatterie bezüglich der Beziehungen zum Verein wurde aus der eigentlich fünfstufigen Skala eine siebenstufige im Rahmen dieser Befragung, um differenziertere Antworten zuzulassen. Zusätzlich wurde im Sinne der Datenauswertung die auf dem SOEP basierende elfstufige Skala von 0 bis 10 in die elf Abstufungen von 1 bis 11 umcodiert.

2.2 Stichprobe

Als Methode kam eine Online-Befragung im Rahmen eines quantitativen Untersuchungsdesigns zum Einsatz. Es wurden unterschiedliche Sportarten kontaktiert und über das Forschungsvorhaben informiert. Einerseits wurden diejenigen Sportarten angeschrieben, deren Ansprechpartner aufgrund von vorheriger Zusammenarbeit im Rahmen des Sportentwicklungsberichts bekannt waren. Andererseits wurde mit einigen Verbänden Kontakt aufgenommen, bei welchen durch persönliche Gespräche ein grundsätzlicher Bedarf an einer Situationsanalyse der Kampf- bzw. Schiedsrichter in den jeweiligen Sportarten erkannt wurde. Sechs Sportarten zeigten Interesse, an dieser Untersuchung teilzunehmen: Unterwasser-Rugby, Rudern, Fußball, Tennis, Tischtennis und Finswimming. Die Erhebungen in den unterschiedlichen Sportarten wurden für jeweils maximal vier Wochen vom 19.09.2016 bis zum 23.10.2016 durchgeführt. Den unterschiedlichen Fachverbänden wurde ein Link zu der Befragung zur Verfügung gestellt. Diese haben dann die Kontaktaufnahme mit den Kampf- bzw. Schiedsrichtern in die Wege geleitet. Die Information über die Befragung hat die Kampf- bzw. Schiedsrichter entweder per E-Mail oder über entsprechende Hinweise in der internen Kommunikation der Verbände (z. B. Newsletter) erreicht. Da außer bei den Ruderkampfrichtern keine genauen Zahlen seitens der Fachverbände über die erreichten Kampf- bzw. Schiedsrichter vorgelegt werden konnten, ist es nicht möglich, einen entsprechenden Rücklauf für alle Sportarten zu berechnen.

Es wurden insgesamt 204 Ruderkampfrichter kontaktiert. Während bei einem die Zustellung der Nachricht nicht funktioniert hat, haben zwei Kampfrichter sich mit der Benachrichtigung zurückgemeldet, dass sie seit längerer Zeit nicht mehr aktiv sind und somit an der Befragung nicht teilnehmen werden. Von den verbliebenen

201 kontaktierten Ruderkampfrichtern konnten sehr gute 61,7 % an verwertbaren Interviews generiert werden.

Laut der Schiedsrichter-Einsatzstatistik des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wurden in der Saison 2015/2016 insgesamt 59.482 Fußballschiedsrichter eingesetzt (DFB, 2016). Wenn dieser Wert als Grundgesamtheit angenommen wird, dann spiegeln die verwertbaren Interviews mit Fußballschiedsrichtern dieser Befragung 9,4 % aller aktiven Fußballschiedsrichter in Deutschland wider. In der Sportart Unterwasser-Rugby gibt es laut Aussage der Verantwortlichen im ganzen Bundesgebiet aktuell 264 Schiedsrichter mit einer gültigen Lizenz. Von 24,6 % dieser Schiedsrichter konnten Antworten in dieser Befragung verwertet werden. Es bleibt jedoch unklar, wie viele der Fußball- und Unterwasser-Rugby-Schiedsrichter seitens der Fachverbände tatsächlich erreicht und über diese Befragung informiert wurden. Darüber hinaus konnten für die restlichen Sportarten nur vage Schätzungen und keine genauen Angaben über die aktuelle Anzahl an tätigen Kampf- bzw. Schiedsrichtern vorgenommen werden, sodass folgend nur eine Übersicht über die durchgeführten Befragungen in den einzelnen Sportarten präsentiert werden kann (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Anzahl der durchgeführten verwertbaren Befragungen, nach Sportarten.

Sportart	Anzahl der durchgeführten verwertbaren Befragungen
Unterwasser-Rugby	65
Rudern	124
Fußball	5.571
Tennis	216
Tischtennis	639
Finswimming	63

Insgesamt gingen $n=6.678$ verwertbare Fragebögen von Kampf- und Schiedsrichtern in die Studie ein.

Bei der Datenaufbereitung wurden verschiedene Plausibilitätschecks durchgeführt. Zum Beispiel wurden bei der Abfrage der Anzahl der engen Freunde Werte über ‚20‘ gelöscht, da dies einerseits irrational erscheint und da andererseits auch im SOEP 99,5 % aller Angaben diesen Grenzwert nicht überschreiten. Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen der einzelnen Sportarten wurden u. a. auch die angegebenen Einsätze als Kampf- bzw. Schiedsrichter innerhalb des letzten Jahres kritisch beleuchtet und gegebenenfalls aus der Analyse gestrichen.

2.3 Gewichtungen

Bei der Auswertung der Daten wurde eine Gewichtung vorgenommen, um einen verzerrenden Einfluss der Antworten der Kampf- bzw. Schiedsrichter aus einzelnen teilnehmerstarken Sportarten zu reduzieren. Vier von fünf befragten Kampf- bzw. Schiedsrichtern gehören der Sportart Fußball an, sodass eine ungewichtete Datenauswertung einen klaren Fokus auf Fußballschiedsrichter legen würde. Um jedoch repräsentativere Aussagen über die Kampf- bzw. Schiedsrichter in Deutschland treffen zu können, wurden die sechs untersuchten Sportarten gleichwertig behandelt und tragen in gleichen Maßen zu den dargestellten Ergebnissen bei.

Für die Berechnung der Mittelwerte der Kampf- bzw. Schiedsrichter bedeutet dies, dass die einzelnen Mittelwerte der untersuchten Sportarten zunächst allesamt addiert wurden und im Anschluss diese Summe durch die Anzahl der Sportarten dividiert wurde:

$$MW_{\text{Kampf- bzw. Schiedsrichter}} = \frac{\sum MW_{\text{Untersuchte Sportarten}}}{\text{Anzahl der untersuchten Sportarten}}$$